28. Jahrgang. Dienstag, 6. Juli. Morgen-Ausgabe.



№ 15928. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Rivalen.

Mit dem steten Anwachsen des Zarenreiches in Asien haben sich die Hauptziele seiner auswärtigen Politik immer weiter nach Osten verschoben. Was es bedarf, ist der Zugang, nicht zu einem fest geschlossenen Becken, wie die Ostsee, sondern zu einem eisfreien offenen Weltmeer, zu der Handelsverkehrsstraße der Nationen, der ihm, trotz seiner langgestreckten Küsten im Norden und Osten, fehlt. Nur wenn es ihm gelingt, sich von dem Hochplateau Innerasiens, sei es nach dem Persischen Golf, sei es nach dem Mündungsgebiet des Indus, Bahn zu brechen, kann es hoffen, seinen reichen Producten ein genügendes Absatzgebiet zu eröffnen und als gleichberechtigter Concurrent auf dem Weltmarkt erscheinen zu können.

Alles, was Rußland während der letzten Jahre in seinem transkaspischen Gebiete gethan hat, sein systematisches Vordringen nach Süden, die Einfügung immer weiterer uneinträglicher Landstriche in den russischen Staatskörper, der Eisenbahnbau durch unbewohnte Wüsten und Steppen, läßt klar erkennen, daß man sich in Petersburg der staatlichen Zukunftsaufgabe wohl bewußt ist. Und allenthalben, wo sich die russische Expansionslust, der unaufhaltsame Drang nach dem Meere Luft machen will, stößt Rußland auf denselben Gegner — England. Wie die Briten ihm den Ausgang aus dem Schwarzen Meere und aus der Ostsee versperren, so haben sie ihm neuerdings während der letzten Krisis noch den Ausgang aus dem Japanischen Meere durch Occupation des Hamilton-Hafens auf der Insel Quelpart verschlossen. Um so energischer wird daher der russische Koloß schließlich da durchzubrechen suchen, wo er hoffen kann, seine überlegene Landmacht zur Geltung zu bringen — von Herat und Merw nach dem Indischen Ocean. Schon einmal, vor Jahresfrist, hatten sich hier, auf den Hochflächen Afghanistans, die Gegensätze so verschärft, daß man jeden Augenblick den Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Weltmächten erwarten mußte. Und wenn es auch noch einmal gelang, das Schwert in die Scheide zu bannen, so ist der erreichte Friede doch nichts weiter als ein Compromiß, ein Waffenstillstand, dessen Dauer von Zufälligkeiten abhängig ist, die Niemand vorher berechnen kann.

Wer weiß, ob nicht vielleicht das Cabinet von Petersburg schon bald den Moment für günstig hält, um die diplomatische Niederlage, die es so eben in der Orientkrisis erlitten hat, auf einem größeren Schauplatze wieder wett zu machen. An die Stelle des zielbewußten, energischen, conservativen Ministeriums in England ist wieder das auf dem Gebiete der äußeren Politik schwankende, haltlose Regiment Gladstone's getreten, und die von Tag zu Tag sich verschärfenden inneren Zwistigkeiten lassen voraussehen, daß die Actionsfähigkeit Englands nach außen noch für längere Zeit gelähmt sein wird. Irland, Aegypten und — Birma aber fesseln einen bedeutenden Theil der ohnehin kleinen englischen Armee auf drei weit von einander entfernten Operationsfeldern, so daß für die Vertheidigung Indiens wenig europäische Truppen disponibel bleiben, während Rußland in den verflossenen Monaten seine transkaspische Eisenbahn so weit gefördert hat, daß die Versammlung einer großen Armee an der Nordgrenze Afghanistans keine großen Schwierigkeiten mehr bieten dürfte.

Unter diesen Umständen wäre es von großer Bedeutung, wenn die Anstrengungen, welche die französische Republik neuerdings macht, um sich Rußland zu nähern, Erfolg hätten. Freilich sind große, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse zu überwinden, um zu diesem Ziele zu gelangen, allein sie sind doch weniger sachlicher, als persönlicher Natur. Der russische Selbstherrscher fühlt eine leicht begreifliche Abneigung gegen ein Bündniß mit einer Republik, und seine ohnehin große Empfindlichkeit ist durch die plötzliche Abberufung des ihm persönlich besonders angenehmen Generals Appert, der als französischer Gesandter an seinem Hofe fungirte, neuerdings verletzt. Ebenso findet sich der französische Ministerpräsident in seinem diplomatischen Verkehr mit dem Zarenhofe stets durch das Treiben der Radicalen und der Chauvinisten-Partei gehemmt.

Wenn aber trotz alledem ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich zu Stande käme, so braucht man sich in Deutschland deswegen so lange nicht zu beunruhigen, wie die Politik dieser beiden großen Mächte von einigermaßen einsichtigen Staatsmännern geleitet wird. Denn die Spitze einer solchen Allianz würde sich naturgemäß gegen England richten — dasselbe England, welches Frankreich in seinen überseeischen Unternehmungen dieselben Hindernisse in den Weg legt, wie Rußland. Aus Aegypten, wo Frankreich einst Mitbesitzer war, ist es verdrängt, und allenthalben, wo es sonst Colonien zu erwerben sucht, in Tunis, in Madagascar, in Ostasien und neuerdings auch in Australien, trat ihm der englische Einfluß störend, ja fast feindlich entgegen. Im Mittelmeere insbesondere, das England und Frankreich einst gemeinsam gegen das Vordringen Rußlands vertheidigt hatten, und welches die Franzosen sich gewöhnt haben als ihre besondere Domäne anzusehen, ist ihnen jeder Machtzuwachs des alten Rivalen doppelt empfindlich. Auf die Besitznahme Cyperns aber ist die Occupation des Nillandes und die Beschlagnahme des durch französischen Unternehmungsgeist geschaffenen Suez-Canals gefolgt.

Seit Rußland seine Actionssphäre von dem Gebiete des Mittelmeeres nach den Hochflächen Centralasiens verlegt hat, findet es sich daher fast von selber in einem gemeinsamen politischen Ziele mit Frankreich zusammen. Was ist also natürlicher, als daß man in gewissen maßgebenden Kreisen in Paris, ebenso wie in Petersburg, den Tag herbeiwünscht, wo man mit dem alten Nebenbuhler endlich einmal gründliche Abrechnung halten könnte, und daß dieser Wunsch sogar in den officiösen Blättern bisweilen unverhohlen zum Ausdruck kommt! Das Bewußtsein, eine viel zahlreichere Landarmee und eine nahezu gleiche, wenn nicht gar überlegenere Flotte zu besitzen, schürt natürlich das Feuer des alten Nationalhasses, und selbst die Möglichkeit einer Landung an der nahen englischen Küste scheint den Franzosen näher gerückt, seit Schiffsbewegungen nicht mehr von Wind und Wellen abhängig sind, und die allgemeine Verwendung der Dampfkraft die Ueberlegenheit des englischen Matrosenmaterials paralysirt hat.

Jenseit des Canals nimmt man freilich, im Vertrauen auf den Schutz, den die insulare Lage gewährt, die allmähliche Verschärfung der feindseligen Stimmung in Frankreich ziemlich ruhig, und glaubt dadurch genug für die Sicherheit des Reiches gethan zu haben, daß man die auswärtigen Marine-Stationen, insbesondere Aden, mit formidabeln Befestigungen umgiebt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Juli. Nach der Abreise des Fürsten **Bismarck**, den der Chef seiner Kanzlei, Geh. Rath Rottenburg, begleitet, beginnt nun die „saison morte“. Eine am Donnerstag abgehaltene mehrstündige Sitzung des preußischen Staatsministeriums betraf, wie man hört, Festsetzungen bezüglich der Ausführung mehrerer wichtiger Beschlüsse des Reichstages und des Landtages und Anordnungen der Verwaltung für die nächste Zeit. Auch die preußischen Minister werden nun nacheinander ihre Urlaubsreise antreten, so daß immer nur zwei Mitglieder des Staatsministeriums hier anwesend sein werden. Erst in der zweiten Hälfte des September dürfte das Ministerium wieder vollzählig in Berlin versammelt sein und an die Arbeiten für die nächsten Parlamentssitzungen herantreten. Auch die Botschafter und Gesandten stehen, so weit sie noch hier anwesend sind, im Begriff ihre Urlaubsreisen anzutreten.

Alle Angaben, welche über das Reiseprogramm des Fürsten Bismarck, über seine Zusammenkünfte mit dem Grafen Kalnoky rc. gemacht werden, sind mehr oder minder auf Vermuthungen zurückzuführen und wie jene über Kaiser-Begegnungen jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen. Als feststehend ist nur anzusehen, daß das österreichische Kaiserpaar den Kaiser Wilhelm wie im vorigen Sommer in Gastein begrüßen wird, um dem greisen Monarchen die Reise nach Ischl zu ersparen, die er sonst in jedem Falle unternommen hätte. Auch über eine Begrüßung des Kaisers durch den Prinz-Regenten von Baiern in München ist noch gar nichts entschieden, es steht noch nicht einmal fest, ob der Kaiser auf der Reise nach Gastein diesmal die Vorarlbergbahn benutzen wird, wovon im vorigen Jahre bekanntlich noch in letzter Augenblick Abstand genommen worden war. Die Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein steht fest, aber nähere Bestimmungen sind vorbehalten. Die Begleitung des Geh. Rath Rottenburg spricht dafür, daß Fürst Bismarck auch auf der Reise den Geschäften nicht gänzlich fernstehen will. Noch mehr als alles andere sind aber jene Angaben auf Vermuthungen zurückzuführen, welche mit Bestimmtheit unter Angabe von Ort und Zeit von Begegnungen der Kaiser von Rußland und Oesterreich, oder gar der drei Kaiser im Laufe dieses Sommers wissen wollen. Es liegen im Augenblick dafür auch nicht die geringsten Anzeichen vor.

* **[Eine Grenze verloren.]** Unsere Colonie Kamerun reicht nach dem Vertrag mit England nordwärts bis zum Rio del Rey. Nun haben die letzten bekannten schwedischen Colonisten Knutson und Waldau sich zu ihrer Ueberraschung überzeugt, daß dieser Fluß gar nicht existirt; was man an der Küste Rio del Rey (Königsfluß) nennt, ist nur ein Aestuarium, eine Meeresbucht, in welche sich einerseits Arme des Calabarflusses, andererseits der Meme ergießen. Es wird somit eine neue Grenzbestimmung nöthig.

□ **Berlin**, 4. Juli. Von allen Fachvereinsbewegungen war diejenige der Maurer in Deutschland die weitaus lebendigste und größte; trotz der Strikeverfügung des Ministers von Puttkamer und des Staatsministerialerlasses hinsichtlich des Versammlungsverbotes brechen unausgesetzt neue Maurerstrikes aus, die nach einem einheitlichen Plan organisirt erscheinen. Jetzt augenblicklich droht jener Organisation der Maurer Deutschlands und damit der ganzen Fachvereinsbewegung eine schwere Gefahr, denn innerhalb der leitenden Persönlichkeiten ist es zu argen Differenzen gekommen. Schon auf dem Dresdener Congreß geriethen die Hamburger und Berliner Delegirten wegen der Redaction des Fachorgans „Der Bauhandwerker“ scharf aneinander; die Berliner erklärten, daß das Organ Eigenthum der Berliner Maurer sei und daß die Hamburger Controlcommission sich um dasselbe absolut nicht zu kümmern habe. Der jetzt ausgewiesene Regierungsbaumeister Keßler, Redacteur des „Bauhandwerker“, sprach offen aus, daß er sich zum literarischen Hausknecht der Hamburger Controlcommission nicht hergeben werde. Die Differenzen zwischen den Hamburgern und Berlinern haben sich nun in der letzten Zeit noch mehr zugespitzt, so daß die erstern schließlich beschlossen haben, für die Maurer- und Bauhandwerkerbewegung ein eigenes, neues Organ zu gründen. Dasselbe ist nunmehr erschienen und heißt der „Neue Bauhandwerker“, so daß es also jetzt zwei Blätter gibt, welche die Maurer- und Bauhandwerkerfachvereinsbewegung vertreten wollen. In einer an die „Maurer Deutschlands“ gerichteten Ansprache theilt der „Neue Bauhandwerker“ mit, daß lediglich sehr schwer wiegende Rücksichten auf die Bauhandwerkerbewegung die Herausgabe des neuen Blattes nothwendig gemacht haben.

* **[Die lippische Erbfolge]** hat den Bundesrath in seiner letzten Sitzung wieder beschäftigt. Die fürstliche Linie zu Detmold zählt zur Zeit nur noch zwei männliche Mitglieder, den regierenden Fürsten und einen unheilbar kranken und daher regierungsunfähigen Prinzen. Als erbberechtigt gelten die Angehörigen der beiden sog. „erbherrlich lippischen Linien“, deren Mitglieder den Grafentitel führen, doch wird ihr Recht angeblich von Schaumburg-Lippe bestritten, weil sie aus Ehen stammen, die nicht als ebenbürtig anzusehen seien; in Lippe-Detmold selbst besitzen die Grafen keine großen Sympathien, man ist dort offenbar des kleinstaatlichen Stilllebens satt und möchte am liebsten in irgend ein näheres Verhältniß zu Preußen treten. Der Fürst scheint keine Neigung zu haben, durch ein mit den maßgebenden Factoren, in erster Linie also mit dem Landtage zu vereinbarendes Gesetz die Erbfolge zu regeln und die Zukunft des Landes sicher zu stellen, und der Chef der älteren gräflichen Linie trägt das von seinem Standpunkte aus gewiß berechtigte Verlangen, seine Ansprüche vor dem Aussterben der fürstlichen Familie anerkannt zu sehen. Er hatte sich daher an den Bundesrath gewandt, doch kann ihm dieser nicht helfen, da er nur einschreiten kann, wenn zwischen Fürst und Landtag Differenzen ausbrechen sollten und seine Entscheidung angerufen würde oder wenn der Tod des Fürsten eine Regelung nothwendig macht.

* **[Russische Verdächtigungen gegen Deutsche.]** Verschiedene Fabrikanten aus Moskau und dem inneren Rußland haben bei der Regierung Beschwerde darüber geführt, daß in Lodz und den an Preußen grenzenden Bezirken unberechtigter Weise sich deutsche Fabrikanten niedergelassen haben, mit denen die russische Industrie nicht concurriren kann. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit ist seitens der Regierung eine aus 3 Professoren der höheren Gewerbe-Lehranstalten in Petersburg bestehende Commission entsendet worden, welche bereits ihre Thätigkeit begonnen hat.

* **[Durchführung der Verwaltungsorganisation.]** Officiös wird geschrieben: Die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau ist soeben ins Leben getreten, die Sanction und Publication derjenigen für Westfalen steht nahe bevor; die Vorbereitungen für die gleichen Gesetze für Rheinland sind in vollem Zuge. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Durchführung der Verwaltungsorganisation in der laufenden Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses zum Abschluß gelangen wird.

* **[Geadelt.]** Der König von Sachsen hat den Professor Woldemar Frege in Leipzig geadelt. Dadurch ist auch der Sohn desselben, der bekannte conservative Reichstagsabgeordnete und agrarische Vorkämpfer, „in den Adelstand erhoben“ worden.

* **[Der Wettbewerb um den großen Staatspreis der Akademie der Künste]** ist auch in diesem Jahre wieder erfolglos verlaufen. Donnerstag Abend hielt der Senat eine dreistündige Sitzung, in welcher die Skizzen der vier zur Hauptaufgabe zugelassenen Bewerber einer Prüfung unterzogen wurden, deren Ergebniß die Zurückweisung der Betheiligten war. Dabei sind diesmal ausnahmsweise drei Tage für die erste Composition gewährt worden, und obwohl vorzugsweise

---

Haus Rosières.

Nachdruck verboten.

38] Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Das Geld wurde zur Verfügung gestellt, Daschkoff und Söhne erhielten Zahlung und eines Tages stand in allen Blättern, daß das Fallissement der Firma Rosières wieder aufgehoben sei. Die versiegelten Thüren der Büreaux und Arbeitsräume öffneten sich zu neuer Thätigkeit, der alte Herr erschien zum ersten Male wieder in der Stadt und der neue Name der Firma hieß: Rosières und Sohn. Leon war mit seinem ganzen Vermögen, seinem kaufmännischen Ansehen hinzugetreten, aber ohne sich zu nennen. „Ich habe ja keinen Sohn, auf den meine Rechte übergehen könnten, hatte er gesagt.“

Es gab jetzt für Paul keinen Grund mehr, seine Abreise noch länger hinauszuschieben. Frieda lebte, seitdem sie das wußte, in steter aufregender Spannung. „Ob er das Land verlassen würde, ohne ihr ein Lebewohl zu sagen?“

Aber nein! eines Tages kam er und bat, sich den Damen des Hauses gegenüber verabschieden zu dürfen. Das war eine Visite in aller Form, sie galt auch keineswegs der jungen Frau allein, sondern konnte nur als ein Act gesellschaftlicher Höflichkeit gelten, — Paul vermied es sogar, in Frieda's bleiches Gesicht zu sehen, er hielt den Blick gesenkt und kürzte überhaupt seinen Besuch so viel als möglich ab. Nur im eigentlich letzten Moment erhob er das Auge und die junge Frau erschrak heftig, als sie ihn sah. Wie war Paul verändert! Um die Augen lagen tiefe Schatten, alle Farbe war verschwunden, das Profil scharf geworden; er streckte die Hand aus und verbeugte sich äußerlich gelassen.

„Ich empfehle mich Ihnen, gnädige Frau! Der Himmel behüte Sie und den Kleinen!“

Frieda hätte ihm antworten müssen, aber es war ihr unmöglich, einen Laut hervorzubringen. Sie legte sekundenlang ihre Hand in die seinige, dann hatte er sich empfohlen und zwischen ihm und ihr fiel die Thür in's Schloß.

Erst das leise spöttische Lachen der Frau vom Hause ließ Frieda erschreckend auffahren. Frau Malwine zuckte die Achseln. „Das war eine kühle Verabschiedung!“ sagte ihre unangenehme scharfe Stimme. „Auf wessen Seite wohl die Hoffnung zu Schanden geworden sein mag?“

Niemand antwortete ihr, aber wenige Minuten später verließ Frieda wie zufällig das Zimmer; ihr schwindelte, sie mußte den Kopf in die Hand stützen und bewegungslos, wie erstarrt, vor sich hinsehen, ohne Thränen, ohne einen Laut.

Heute noch, heute Abend ging das Schiff, mit dem Paul abreisen wollte, nach Riga. Stunde um Stunde verrann — immer näher kam der Zeitpunkt, hinter dem das Dunkel, die lange, sternenlose Nacht beginnen mußte.

Ob sie ihn liebte, ihn, den ihr beharrliches Nein vertrieben hatte?

Nicht so, wie einst Den, dem das junge, unerfahrene Herz jauchzend vor Glück und Seligkeit entgegenflog, unwiderstehlich, über alle trennenden Hindernisse hinweg. Nicht so, aber mit jener stillen Innigkeit, die das Vertrauen erzeugt, die sich der sicheren Ruhe des Besitzes ohne Leidenschaft und ohne Zittern hingiebt. Was ein Charakter wie Paul versprach, das würde er auch halten, was sein Herz empfand, das war keinem Wechsel unterworfen.

Die Uhr auf der Console tickte und hielt lange Reden, alle für die einsame Frau im Schatten der dunkelsten Ecke. Sie sprach vom Fluge der Zeit, von dem Jammer, mit welchem der Mensch das vernichtendste Urtheil des Schicksals entgegennimmt, das trostloseste, dem keine Buße, keine noch so heiße Reue einen Trost mehr abgewinnt.

„Zu spät! Zu spät!“

Was klopfte so verstohlen, seltsam rauschend und flüsternd an die Scheiben? Frieda sah auf. Der erste Schnee des Jahres, weiße Flocken.

Wieder legten sich die eiskalten Hände über das zuckende Gesicht. „Zu spät! Zu spät!“ tickte die Uhr.

Leise betrat Tante Johanna das Zimmer, leise schlang sie den Arm um Frieda's gebeugten Nacken. „Ich habe eine Bitte, Herzenskind!“

„Heute?“ fragte schauernd die junge Frau.

„Ja, — es kann nicht warten. Du mußt mit mir zur Stadt fahren.“

„Morgen, liebste Tante — so oft Du willst, nur jetzt nicht. Wenn Du wüßtest, wie krank ich mich fühle!“

„Vielleicht weiß ich's, Herzchen. Da ist Dein Hut und Dein Mantel, komm schnell, der Wagen wartet.“

Frieda erhob sich verwirrt und zitternd. „Tante Johanna, was geht vor? — O, Du solltest mich nicht zwingen!“

„Das thue ich doch! Komm, Kind, oder — vertraust Du mir nicht mehr?“

„Immer! Immer!“ schluchzte Frieda. „Ach, hätte ich offen mit Dir gesprochen! Du bist so klug, so unbeirrbar redlich.“

Die Alte antwortete nicht, aber sie setzte ihrem Schützling den Hut auf, sie zwang die Zögernde, ihr zu folgen.

„Wohin?“ flüsterte Frieda.

„Zum guten Ende hinaus, Kind. Wenn Du Alles verschwiegen hast, Alles in dem armen kleinen Herzen allein ausstreiten wolltest, so waren dafür Andere desto aufrichtiger, — schon seit Langem.“

Das Herz der jungen Frau schlug zum Zerspringen. „Seit Langem?“ wiederholte sie heiß erglühend.

„Ja. Und eben so lange hab' ich beobachtet. Man kann auch den Stolz, die Zurückhaltung übertreiben, liebes Herz, — Alles auf Kosten der Wahrheit.“

Frieda schüttelte den Kopf. „Man soll das eigene Glück nie suchen, indem man dafür das des Anderen zerstört.“

Jetzt hielt der Wagen. „Frage den Anderen, wie es in diesem Punkte steht“, sagte die alte Dame lächelnd. „Er wird in der Nähe sein!“

„Tante! Tante! —“

„Still! — Der Diener hört Dich!“

Sie ließ die Widerstandslose aussteigen und befahl dann dem Kutscher, langsam in der Straße auf- und abzufahren. Frieda stand auf dem Trottoir der Hafenstraße, dicht an den Planken der Dampfschiffsbrücke, sie hatte kaum ganz klares Bewußtsein.

Zwei Hände faßten die ihrigen, zwei treue, ach so lang vertraute liebe Augen sahen in ihr blasses Antlitz. „Frieda! — Süße, liebe Frieda!“

Die weißen Flocken umwirbelten Beide. Wie Sterne vom Himmel, ein Segen aus besserer Welt fielen sie auf die vereinten Hände, auf die Stirnen der jungen Leute. „Frieda“, sagte er, „so war's damals, als Dich der Barbar hinausstoßen wollte in den eisigen Winter, als wir uns —“

Sie unterbrach ihn, ihre Augen verbargen ihm jetzt nichts mehr, weder die Liebe, noch das bittere Weh, von dem ihre Seele erfüllt war. „Damals“, sagte sie, „als ich Dich verrieth, Paul, als ich alle Deine Treue mit Undank belohnte! — Und heute, nun ich verlassen bin, nun das Leben mir Alles geraubt hat, sollte ich Dich —“

„Du sollst mir das Glück des Daseins schenken, Du, mein Lieb, mein Sonnenlicht! Frieda, wie könnte ich das Leben ertragen, fehltest Du mir!“

Sie sah ihn an. „Kannst Du je vergessen, Paul? Muß nicht die, welche an Deiner Seite gehen soll, auch Deiner ganz würdig sein?“

„Du!“ antwortete er nur. „Du Frieda, die Eine, die ich liebe!“

Immer dichter fielen die weißen Flocken; vom Schiff herüber erklang das erste Signal zur Abfahrt. „Paul“, flüsterte Frieda, „hast Du Alles erwogen? Meine Seele sehnt sich nach Dir, nach Deinem Schutz, Deiner Treue, aber ich darf nicht an mich allein denken! Sieh, wenn Dir ein Mädchen begegnen sollte, noch jung, noch unenttäuscht, ein Wesen, das —“

„Das ich nie lieben würde, Frieda. Wäre meine Neigung für Dich nur die Illusion der flüchtigen Stunde gewesen, hätte ich dann wohl das Ziel während aller dieser Jahre unverrückt im Auge behalten, hätte ich mich hierher nach Deutschland, in das Haus Deines Schwiegervaters schicken lassen? Ich wußte, daß ich Dich sehen würde, deshalb kam ich.“

In den Augen der jungen Frau glänzten helle Thränen. „Und noch Eins, Paul“, sagte sie. „Mein kleiner Richard! Willst Du ihm nie mißgönnen, wenn ich ihn liebe? Soll er nie zwischen uns stehen, Deinem Herzen ein Fremder?“

Er lächelte unwillkürlich. „O Du thörichte Frieda!“

Und in den wenigen Worten lag eine solche Fülle von Liebe und Beruhigung, daß die junge Frau überwältigt schwieg. Er küßte ihre Lippen, ihre Augen, und sie litt es, sie war in dieser Stunde sein eigen geworden für alle, alle Zeit. (Forts. f.)

diejenigen sich gemeldet hatten, die bei ihrem Besuche der Akademie von dem Senate mit Auszeichnungen und Preisen bedacht worden sind, so ist nun doch wieder derselbe negative Erfolg eingetreten, wie bei der letzten und drittletzten Staatsconcurrenz der Maler.

* **[Aus Kamerun.]** Mit Bezug auf die Zustände im Kamerungebiet ist den „Hamb. Nachr.“ von den Herren Jantzen und Thormählen noch die folgende Mittheilung zugegangen:

„Es ist wahr, daß von Seiten der Eingeborenen in Kamerun eine Handelssperre proclamirt ist, weil ihnen die von den weißen Händlern für ihre Landesproducte gebotenen Preise zu niedrig erschienen, alles Andere ist übertrieben und am wenigsten anzunehmen, daß die Maßnahmen der Eingeborenen gegen die in Kamerun eingesetzte deutsche Regierung gerichtet seien. Man sieht der ganzen Notiz vielmehr die mit englischen Interessen gefärbte Tendenz an, die Zustände in der deutschen Colonie zu discreditiren. Von einer Beschwerde der englischen Händler bei ihrem Viceconsul kann keine Rede sein, denn der von dem englischen Consul Hewitt im Jahre 1884 in Kamerun provisorisch eingesetzte Viceconsul wurde von der englischen Regierung in seinem Amte nicht bestätigt. Wenn die weißen Händler in Kamerun übrigens Ursache haben sollten, sich über das Betragen der Eingeborenen ihnen gegenüber zu beklagen, so haben sie sich dieses in erster Linie selbst zuzuschreiben, da sie eine auf den Handel und die Abtragung der Schulden bezügliche Verordnung des deutschen Gouverneurs, welche dieser in Uebereinstimmung mit einem Abkommen zwischen den Weißen und den Eingeborenen auf deren gemeinsamen Wunsch erlassen hatte, durch eine spätere einseitige neue Verabredung lahm legten und dadurch den Eingeborenen Grund zur Unzufriedenheit gaben. Bei der den dortigen Verhältnissen durchaus gewachsenen, bei den Eingeborenen beliebten Persönlichkeit des deutschen Gouverneurs ist indessen zu erwarten, daß in nicht langer Zeit wieder ein besseres Verhältniß zwischen den weißen und den schwarzen Händlern in Kamerun hergestellt sein wird.“

Darmstadt, 3. Juli. Die neue Verhandlung des großen Socialisten-Prozesses vor dem Freiberger Landgericht ist auf den 26. Juli anberaumt. Die Ladung der Angeklagten ist bereits ergangen.

München, 3. Juli. Wie das „M. F.“ berichtet, hat Hr. v. Löher für die erste Reise, die er „aus Liebe zu seinem König“ unternommen, 8000 Fl. erhalten. Die „Augsb. Postztg.“ bemerkt zu der Erklärung Löher's: „Es drängt sich bei der Lectüre dieser Erklärung der Gedanke auf, wie seltsam es ist, daß die berufensten Räthe der Krone von Allem und Allem so rein gar nichts erfahren haben!! Was Hrn. v. Löher betrifft, so wäre es unseres Erachtens doch wohl keine Discretions-Verletzung, sondern seine Pflicht gewesen, den verantwortlichen Ministerpräsidenten mindestens vertraulich von den höchst bedenklichen Absichten des Königs in Kenntniß zu setzen, zumal er doch selbst sich sogar zu „flehentlichsten Bitten und Warnungen vor furchtbaren Gefahren“ veranlaßt sah. Und weiter — bedurfte der Herr Director nicht der Urlaubsbewilligung und hat der damalige Ressortminister auch nichts erfahren von den Zwecken der Löher'schen Entdeckungsreisen?? Aber sie alle, die etwas von den Dingen bei Hof wissen konnten — waren in der rührendsten Unkenntniß. Wobei sich im Uebrigen ja ganz bequem regieren ließ in purem „Patriotismus und Königstreue“.

* **[König Ludwig in der Schweiz.]** Der „Bote der Urschweiz“ enthält folgende Rückerinnerung: Es war im Oktober des Jahres 1865, als kaum ein Jahr nach der Thronbesteigung der jugendliche hochbegabte König — in seiner äußeren Erscheinung ein Ideal männlicher Schönheit — den klassischen Stätten der Urschweiz den ersten Besuch abstattete. Der zweite und letzte Besuch erfolgte bekanntlich im Jahre 1881. Die damalige „Schwyzer Zeitung“ gedachte in ihrer Nummer vom 24. Oktober 1865 des ehrenden Besuches mit einigen Zeilen gebührender Anerkennung unter Entbietung eines „warmen Grußes aus dem Lande Wilhelm Tell's an den jungen königlichen Freund“. Diese Notiz ging in die damals in Augsburg erscheinende „Allgem. Zeitung“ vom 2. November über und gelangte durch letztere zur Kenntniß des Königs. Unter gleichem Datum wurde sodann der Redaction der „Schwyzer Zeitung“ folgendes königliche Handschreiben übermittelt: „Herr Redacteur! Mit inniger Freude las Ich heute den herzlichen Gruß des Landes Wilhelm Tell's, und erwidere denselben aus ganzem Herzen. Ich grüße ebenfalls Meine lieben Freunde aus den Urkantonen, für welche Ich schon als Kind eine besondere Vorliebe hatte. Die Erinnerung an Meinen Besuch der herrlichen Binnen-Schweiz und das biedere, freie Volk, welches Gott segnen wolle, wird Mir immer theuer sein. Mit wohlwollenden Gesinnungen bin Ich Ihr wohlgewogener Ludwig. Hohenschwangau, den 2. November 1865.“

Oesterreich-Ungarn.

* **[Ein Strafgericht gegen das Denunciantenthum.]** Im Wiener Gemeinderath ereignete sich am Freitag eine in seiner Vertretung noch nie dagewesene Scene, ein Strafgericht gegen das Denunciantenthum. Es giebt dort ein kleines Häuflein sogenannter „Bezirksdemokraten“, welche beständig die gegen die Gemeinde-Autonomie gerichtete Thätigkeit die Regierung unterstützen, wobei sie aber ein ultra-radicales Mäntelchen wählen. Sie haben in ihrer indirecten Unterstützung reactionärer Regierungspolitik einen Theil der Spießbürger der Vorstädte hinter sich, weil sie den Anschein geben, die Beschlüsse der liberalen Mehrheit des Gemeinderaths nur deshalb zu bekämpfen, weil dieselben ihnen nicht weit genug gehen. Ein Herr von dieser Gesellschaft, ein Herr Pfister, hat den Dienst, welche Freunde dem Regiment Taafe leisten, gar zu offen betrieben: er hat einen politischen Gegner wegen eines Delicts, den derselbe vor drei Jahren begangen haben soll, bei der Polizei denuncirt. Und als die Sache bekannt wurde, suchte er sich durch den Zeitungen eingesandte sogenannte „Berichtigungen“ zu rechtfertigen, ritt sich damit aber nur immer noch tiefer hinein und brachte erst selbst die Beweise für das bei, was man bisher nur vermuthen konnte. Da ergriff denn der Fortschrittsclub der Stadtverordneten-Versammlung die Initiative, und sämmtliche Parteien, mit Ausnahme der allernächsten Freunde des Betroffenen, Linke, Centrum und Rechte, gaben ihre Zustimmung dazu, endlich einmal ein Exempel an dem sich in das öffentliche Leben eindrängenden Denunciantenthum zu statuiren.

Das Ergebniß war folgendes: Als Herr Pfister am Freitag den Saal betrat, in dem die Sitzung des Gemeinderaths stattfand, hatte dieselbe schon begonnen. In dem Augenblick aber, als Herr Pfister den Versammelten zu Gesichte kam, erhoben sich von den anwesenden 79 Gemeinderäthen 63 und verließen den Saal. Nur das kleine Häuflein nächster Freunde Pfisters blieb bei diesem und Herr Pfister suchte durch outrirte Scherze über die Erregung, die ihn beherrschte, zu täuschen. Der Vorsitzende unterbrach die Sitzung auf zehn Minuten, weil die Versammlung nicht beschlußfähig war. Während der Pause wurden Versuche gemacht, Dr. Pfister zur Niederlegung des Mandats zu veranlassen; jedoch vergebens. Nach 10 Minuten gab der Vorsitzende das Glockensignal zur Wiedereröffnung der Versammlung. Neben Herrn Pfister hatte sich aber nur Dr. Lueger eingefunden, ein Freund Pfisters. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung und Pfister verließ eiligst das Haus, während die meisten übrigen Gemeinderäthe noch lange im Gespräche im Foyer verweilten. — Diese Behandlung des Denuncianten soll bis zu dessen Mandatsniederlegung fortgesetzt werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juli. **Der russische Minister v. Giers soll auf der Durchreise zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier eintreffen.**

— Die „Kreuzztg.“ läßt sich aus Warschau telegraphiren: **Nach der „Gazeta Handlowa“ beabsichtige die Regierung, den Eisenbahnverwaltungen aufzugeben, in Zukunft Maschinen, Maschinentheile und Waggons nicht mehr vom Auslande zu beziehen.**

— Nach der „Kreuzztg.“ **enthielte die Vorstellungen, welche die Pforte in Sofia erhoben hat, durchaus keine Fassung, welche etwa in Sofia peinlich berühren könnte. Die Pforte habe auch hierin ihre wohlwollende Gesinnung gegen den Fürsten Alexander nicht aus den Augen gelassen, wodurch es ihm erleichtert werde, auf die türkischen Vorstellungen eine entgegenkommende Antwort zu geben.**

München, 5. Juni. Die „M. Allg. Ztg.“ meldet: **Das Gesammtministerium unterbreitet noch dem Prinzregenten das Entlassungsgesuch. Morgen empfängt der Regent den Senat der Universität, nächsten Mittwoch den österreichischen Gesandten.**

— Nach den „Neuesten Nachrichten“ **laufen in München Gerüchte um, wonach in letzter Zeit in dem Befinden des Königs Otto eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten sei. Seit mehreren Tagen nähme er fast keine Nahrung mehr zu sich. Die „Neuesten Nachrichten“ verlangen von Zeit zu Zeit ärztliche Bulletins von amtlicher Seite.**

Paris, 5. Juli. **Die Türkei rüstet nicht ab. Die Armeen in Macedonien und Rumelien bleiben concentrirt. In politischen Kreisen befürchtet man im Herbst die Wiedereröffnung der orientalischen Krisis.**

— **Vier aus Tongking zurückgekehrte Bataillone feierten gestern ihren Triumpheinzug in Vincennes. Am Lyoner Bahnhof von General Saussier mit einem großen Gefolge von Offizieren eingeholt, marschirten die Truppen unter ungeheurem Jubel und Jauchzen Tausender, unter Blumenregen und reglementswidrigen Umarmungen durch die mit Fahnen, Triumph-Bogen und Inschriften geschmückten Straßen nach der Kaserne. Unterwegs mußten sie vor einer Tribüne Halt machen, wo die Gemeindebehörden lange Ansprachen hielten. Bischmann, der Maire von Saint Mandé, sagte: „Durch Ihre Tapferkeit und unbezähmbare Gewalt haben Sie allen Zweifelnden bestimmt bewiesen, daß Sie gegebenen Falls fähig sind, die Fahne aufzuraffen, welche das Kaiserreich bei Sedan fallen gelassen hat. Sie haben gezeigt, daß Sie noch immer die ersten Soldaten Europas sind und man mit Ihnen rechnen muß.“ Lefèvre, Generalrath von Montreuil, sagte: „Wer darf uns heute noch vom ewigen Kothe Sedans sprechen? All diese Schmach ist in der leuchtenden Sonne des Ostens ausgelöscht. In den Falten dieser Fahnen glänzt von neuem die Gloire Frankreichs. Jetzt dürfen wir wieder hoffen, jetzt mögen alle unsere Feinde zittern. Wir erheben endlich unsere allzulange gedemüthigte Stirn, denn wir haben eine große, starke, siegreiche Nationalarmee.“ Georges, der Vorsitzende eines Kriegervereins, sagte: „Die Schülerbataillone, die zu Ihrer Begrüßung hier sind, werden sich an Ihrem Beispiel begeistern, wenn das Vaterland am Tage, da die Gewalt dem Rechte Platz macht, seine Geschicke dem Heroismus aller seiner Kinder anvertrauen wird. Unsere vom Vaterlande getrennten Elsaß-Lothringer Brüder nehmen in der Ferne an unserer Begrüßung Theil.“**

Paris, 5. Juli. **Der Senat genehmigte die Vorlage über die Weltausstellung im Jahre 1889 und die deutsch-französische Convention über die Abgrenzung der Colonien in Westafrika.**

London, 5. Juli. **Die Tories gewannen bei den Parlamentswahlen am Sonnabend Ostbirmingham, Astonmanor, Oldham, wo der Secretär der Admiralität, Hibbert, und Grantham, wo der Generalauditeur Meller unterlag, ferner Stafford, Salisbury, Kidderminster und Lincoln; der Unionist Collings siegte im Bordesleybezirk Birmingham. Die Gladstonianer gewannen West-Nottingham, wo der Unionist Seely dem Arbeitercandidaten Broadhurst unterlag, Huddersfield und Scarborough. Unter den Wiedergewählten befinden sich Harcourt und Rylands mit verringerter Majorität. Heute finden die meisten Londoner Wahlen statt, morgen beginnen die Landwahlen.**

Konstantinopel, 5. Juli. **Die zehntägige Quarantäne ist auf sämmtliche österreichisch-ungarische Provenienzen des adriatischen Meeres ausgedehnt worden.**

Danzig, 6. Juli.

[Die Blinden-Anstalt der Wilhelm-Augusta-Stiftung.] Von Danzig kommend sieht man von der großen Allee aus kurz vor Langfuhr in einem kleinen Seitenthale links einen mächtigen, schloßähnlichen Rohziegelbau, der sich äußerst wirkungsvoll von den bewaldeten Höhenzügen des Hintergrundes abhebt. Es ist die Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt der Provinz Westpreußen. Bekanntlich wurden zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares im Jahre 1879 durch den Provinzial-Landtag 50 000 Mk. zur Erbauung einer Blinden-Anstalt bestimmt. Durch Privat-Sammlungen wurden noch weitere 100 000 aufgebracht: und heute sehen wir auf dem früher Martiny'schen Grundstücke als Bildungs-Anstalt für jene Unglücklichen, die des Augenlichtes beraubt sind, sich ein stattliches und gediegen eingerichtetes Gebäude erheben, als ein Denkmal, das die Provinz unserem Herrscherpaare und sich selbst gesetzt hat; segensreicher als Büsten oder Standbilder! Für Ost- und Westpreußen bestand bisher nur die Königsberger Blinden-Anstalt, welche jährlich 70 Zöglinge beherbergen konnte, während nach der Statistik in diesen beiden Provinzen ungefähr 200 bildungsfähige Blinde vorausgesetzt werden mußten. Also 130 dieser unglücklichen Menschen mußten jeder nutzbringenden Erziehung entbehren. In richtiger Erkennung der Verhältnisse wurde es deshalb nicht als Zweck der neu begründeten Anstalt bezeichnet, diesen Bedauernswerthen ein Asyl zu schaffen, sondern die Bildungsfähigen von ihnen durch systematischen Unterricht zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden, die sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen könnten. Demzufolge mußte die Aufnahme auf Kinder im Alter von 9—12 Jahren beschränkt werden, und nur in Ausnahmefällen soll diese Grenze nach oben überschritten werden. Gehört zwar die Ausbildung der Blinden erst den letzten Jahrzehnten an, so ist doch die Lehrmethode schon eine so vorzügliche, daß deren Erfolge geradezu überraschend wirken. Von den bei Eröffnung der Anstalt am 1. Juli d. J. angemeldeten 29 Zöglingen sind bisher 23 eingetroffen, darunter 7, welche in Königsberg schon längeren oder kürzeren Unterricht genossen haben. Auf den ersten Blick unterscheiden sich diese letzteren von jenen, welche noch nicht in Anstaltsbehandlung waren. Während die Königsberger Zöglinge selbst trotz ihres kurzen Aufenthaltes sich in der neuen Anstalt schon vorzüglich zurechtfinden und lachend, plaudernd, scherzend in den Zimmern, im großen Park, auf Wegen und Wiesen umhergehen, kauern die anderen theilnahmlos auf den Bänken, den Ausdruck vollkommenster Unwissenheit in den Zügen. Denn trotz des fehlenden Augenspieles ist das Gesicht des Blinden wie beim Sehenden für den Kundigen ein klarer Spiegel der Seelenvorgänge. Wie weit aber durch jahrelangen Unterricht das Geistesleben dieser vorher gänzlich vernachlässigten Kinder geweckt werden kann, ist geradezu erstaunlich: einzelne der von Königsberg hieher verbrachten Zöglinge lesen fließend die Blindenschrift (bekanntlich aus erhabenen Punktzusammenstellungen oder erhabenen Buchstaben bestehend), die sie mit den Fingern abtasten, orientiren sich auf den erst neuerdings angegebenen, erhaben gepreßten Landkarten so vorzüglich, daß sie die heimische und fremde Länderkunde kaum schlechter im Kopfe haben, als manche ihrer sehenden Altersgenossen, schreiben fließend — wenn auch etwas langsam — in Blinden- und Lateinschrift jedes Dictat oder eigene Gedanken, hierin ganz besonders unterstützt durch äußerst sinnreiche Verbesserungen der Schreibtafel, welche den Director der hiesigen Anstalt zum Erfinder haben; die ungefähr 15jährigen Knaben spielen Haydn'sche Sonaten auf dem Klavier und — was die Hauptsache ist — sind durch die Kenntniß irgend eines Handwerks in der Lage, sich schon bald ihr eigenes Brod zu verdienen. — Die Anstalt kann 75 Zöglinge aufnehmen, und zwar ist die erste Etage des zweistöckigen Gebäudes für die Knaben, die zweite für die Mädchen bestimmt. Je nach dem Grade ihrer Kenntniß und Vorbildung werden sie anfangs in zwei, später in drei Curse eingereiht, welchen Knaben und Mädchen gemeinsam angehören. Ebenso findet das Essen in einem gemeinsamen Saale des ersten, der Unterricht in einem solchen des 2. Stockwerkes statt. Dort befindet sich auch die stattliche Aula. Der Unterricht umfaßt alle Gegenstände einer Elementarschule: Lesen, Rechnen, Schreiben, Geographie; für die Vorgeschrittenen noch Naturgeschichte und Physik. Selbstredend erhalten alle Zöglinge Religions-Unterricht. Als besonderes Fach kommen noch Tast- und Sprech-Uebungen sowie Modelliren hinzu. Großes Gewicht wird auf das Turnen gelegt, während eine eingehende Ausbildung in Musik nur den speciell hierzu Veranlagten im Hinblick auf eine später hiedurch zu ermöglichende Erwerbsthätigkeit gewährt wird. Wie groß die Erfolge aber auch hierin sein können, beweist am besten der von Jugend auf blinde Domorganist in Berlin, Herr Franz. — Als Handwerk wird Flechterei von Strohmatten, Körben, Bürstenbinderei und Seilerei gelehrt. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 10 Jahren sind 5 Jahre dem Schulunterricht, 5 Jahre dem technischen Unterricht gewidmet und die Confirmation findet meist im 15. Lebensjahre statt. Am Unterrichte betheiligen sich der Director, ein Lehrer, eine Lehrerin, der Aufseher und eine Aufseherin, die beiden letzteren für das Handwerk, bez. Fröbelsche Spiele 2c. Selbstredend ist die Anstalt nach den bewährtesten Erfahrungen gebaut, mit den besten hygienischen Einrichtungen (Wasserleitung, Ventilation, Simonschen Schulbänken 2c.) versehen. Der Liebenswürdigkeit des Directors verdankten wir die Möglichkeit, alles in Augenschein nehmen zu können, sowie an der Hand seiner eingehenden Mittheilungen uns von den Vorzügen der neuen Anstalt zu überzeugen. Und wahrlich, wären jene Unglücklichen nicht zu bedauern, man könnte sie beneiden um den Aufenthalt in diesem entzückenden Parke, der eine Fülle der reizendsten Waldpartien und Wiesenplätze enthält, angenehm unterbrochen durch plätschernde Springbrunnen und kleine Teiche — dabei einen herrlichen Ausblick in die unten ausgebreitete fruchtbare Ebene gewährend. Die Provinz aber kann stolz sein auf eine Anstalt von so segensreicher Wirksamkeit. Dr. G. K.

○ **[Schwurgericht.]** In der Verhandlung gegen den Gutsbesitzer Alexander Krüger aus Praustfelde wurde gestern Nachmittag mit den Zeugenvernehmungen fortgefahren. Der Sohn des Viehfütterers, Joh. Blokus, sagt über seine Wahrnehmungen beim Betreten des Stalles und über das Auffinden der im Heu steckenden Flasche mit Petroleum und dem darin steckenden brennenden Lichte dasselbe aus, wie sein Vater, in dessen Begleitung er sich befand. Der Hofmeister Preuß deponirt, daß einige Wochen nach dem Feuer der Inspector Rieck ihm gesagt habe, er habe die im Stall aufgefundene Flasche mit Petroleum am Abend vorher in den Händen des Herrn, des Gutsbesitzers Krüger gesehen. Er weiß auch genau, daß er an dem Tage, an welchem die Scheune und die anderen Gebäude abbrannten, alle Thüren der Scheune, in der das Feuer auskam, fest verschlossen und die Schlüssel zum Herrn in die Stube gebracht habe. Er meint auch, das Feuer sei angelegt worden. Dies könne jedoch auch von außen geschehen sein. Er bestätigt ferner, daß der Wind so stand, daß Feuer und Funken gegen den Viehstall getrieben wurden, weshalb Thüren und Lucken desselben geschlossen wurden. Der Kutscher Ledochowski sagt aus, daß Herr Krüger einmal den Inspector Rieck vor den Leuten heftig gescholten habe. Später habe der Inspector gesagt, wenn der Herr so gegen ihn sei, dann würde er auch anders gegen ihn auftreten. Er habe z. B. gesehen, daß der Herr die Flasche, die der Blokus mit Petroleum und einem brennenden Licht darin im Stall gefunden, am Abend vorher in seiner Stube in Händen gehabt habe. Der Inspector Rieck sagt aus, er habe unter der Oberleitung des Herrn Krüger die Wirthschaft desselben geführt, doch sei der letztere oft abwesend gewesen. Er sei am Tage vor dem Auffinden der Flasche zu Herrn Krüger unvermuthet in die Stube getreten und da habe er die betreffende Flasche in den Händen des Herrn Krüger gesehen, und zwar mit einer Flüssigkeit und einem Licht darin. Am nächsten Tage früh wurde ihm die Meldung gemacht von dem Funde der Flasche mit Petroleum und dem brennenden Lichte auf dem Heuboden des Stalles. Er habe darauf Herrn Krüger von dem Vorfall Anzeige gemacht, und dieser zu ihm gesagt, er solle die Flasche ihm bringen, worauf er erwidert habe, Blokus wollte die Flasche selbst Herrn Krüger übergeben. Die Flasche, welche er am Tage vorher in den Händen des Herrn Kruger gesehen, sei dieselbe gewesen, welche Blokus später im Stall mit Petroleum und dem brennenden Licht gefunden. Die Stücke der in Rede stehenden Flasche liegen dem Gericht vor; die beiden Blokus, Preuß und Rieck sagen mit Bestimmtheit, daß diese Stücke von der Flasche seien, die Blokus gefunden; nur der Kutscher Ledochowski behauptet, die Flasche, die Blokus ihm als die gefundene gezeigt, habe einen viel längeren Hals gehabt. Als dies dem Inspector Rieck vorgehalten wurde, sagte derselbe, Herr Krüger hätte auch ihm gesagt, er solle doch aussagen, die Flasche habe einen viel längeren Hals gehabt, als die ihm vor Gericht vorgezeigte. Daß er nicht sofort gesagt habe, daß er die in Rede stehende Flasche vorher bei seinem Herrn gesehen, liege daran, daß er bei Herrn Krüger in Lohn und Brod gestanden habe und denselben deshalb nicht in Ungelegenheiten hätte bringen wollen, auch hätte er gefürchtet, seine Stelle zu verlieren. Später sei das Gerücht entstanden, er habe das Feuer angelegt, auch sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Leute sich erzählten, Herr Krüger hätte ihm ein Pferd und 150 Thaler geschenkt, damit er schweigen solle. Er habe in Folge dessen auf Anregung des Hrn. Krüger einen der Verläumder, einen gewissen Weiß, beim Schiedsmann verklagt, welcher auch zu einer Geldstrafe im Vergleichswege verurtheilt wurde. Der gegen ihn laut gewordene Verdacht habe ihn jedoch bewogen, gegen Andere seine Wahrnehmungen, daß er die in Rede stehende Flasche vor ihrer Auffindung durch Blokus bei seinem Herrn gesehen habe, zu äußern; auch dem Gendarm habe er dasselbe erzählt, worauf derselbe ihn schriftlich vernommen habe. In Folge dieser Vernehmung bekam Rieck eine gerichtliche Vorladung. Seine Stube hielt er darauf verschlossen aus Angst vor Herrn Krüger, von dem er befürchtete, derselbe würde ihn erschießen, wenn er von seiner Vorladung erfahre. Herr Krüger sei denn auch zu ihm in die Stube gekommen, deren Thür er auf die Bitten des K. geöffnet hatte. Herr Krüger habe nun die Rede auf die Flasche gebracht und gesagt, er (Rieck) habe sich geirrt, wenn er sage, K. habe die Flasche vorher gehabt. Als R. gesagt habe, er habe sich bestimmt nicht geirrt, habe Herr Krüger ihm gesagt, was er davon hätte, wenn er solche Aussagen mache; er hätte ja eine Tintenflasche in Händen gehabt, was Rieck bestritt. Rieck will nun zu K. gesagt haben, was er dann in der Sache thun solle, worauf K. ihm gesagt habe, er solle nur aussagen, er sei betrunken gewesen, als er die Aeußerungen wegen der Flasche gethan. Dieselben seien nicht wahr. In dem gerichtlichen Termin habe er jedoch die Wahrheit gesagt. Am Abend nach diesem Termin wurde Herr Krüger verhaftet. Rieck blieb noch eine Zeit lang bei Krüger, trotzdem er gekündigt hatte, und zog dann nach Danzig, woselbst er sich ein möblirtes Zimmer miethetete. Die Miethe ist er schuldig geblieben. Er könne sich nicht besinnen, der Wirthin als Sicherheit einen Schuldschein über 700 *M.* gezeigt zu haben; die Frau habe den Schuldschein nur in seiner Stube gesehen. Der Schuldschein sei jedoch damals bereits bezahlt gewesen und hatte keine Giltigkeit mehr. Am Tage nach seiner gerichtlichen Vernehmung habe nach Angabe des Rieck ein Kaufmann Hoffmann ihn zu überreden gesucht, er solle doch dem Gericht die Anzeige machen, daß zwei Herren ihn bestochen hätten, die Angelegenheit mit der Flasche so zu schildern, wie er ausgesagt, und er solle seine erste Aussage widerrufen. Es sei der Gendarm Richter hinzugekommen, zu dem Rieck noch gesagt hat: Sehen Sie, Herr Richter, nun wollen sie mich mit Gewalt beschwindeln. Am nächsten Tage sei Hoffmann nochmals gekommen und habe ihn überreden wollen, mit ihm nach der Stadt zu kommen und seine Aussage zu widerrufen, was er wieder abgelehnt habe. — Nach der Vernehmung des Rieck durch den Vorsitzenden wurden demselben auf Veranlassung des Vertheidigers verschiedene Vorhaltungen gemacht und Fragen an ihn gestellt, aus deren Resultat erwiesen werden sollte, daß Rieck sich in verschiedene Widersprüche verwickelt und daß er wiederholt falsche Angaben und sich mehrerer Unredlichkeiten schuldig gemacht habe. Hierbei behauptete noch der Zeuge, wie er es auch früher gethan, daß Herr Krüger auf Knieen vor ihm gelegen und geschworen habe, daß er die Flasche, die der Blokus im Stalle gefunden, vorher nicht in Händen gehabt habe. — Es wurde hierauf noch eine weitere Anzahl von Zeugen vernommen, deren Aussagen kein wesentliches Interesse boten, und dann um 7 Uhr die Sitzung bis heute früh 10 Uhr vertagt. — Heute gelangen die gestern nicht vernommenen Zeugen und die erst zu heute vorgeladene zweite Gruppe der Zeugen zur Vernehmung.

* **[Westpreuß. Fischerei-Verein.]** Nach dem bereits früher mitgetheilten Beschlusse des Vorstandes giebt der westpreuß. Fischerei-Verein jetzt an Stelle der früheren Circulare monatliche „Mittheilungen“ in Octavheften heraus. Nr. 1 derselben, vom 1. Juli datirt, ist soeben erschienen. Diese Nummer enthält Verzeichnisse der neu eingetretenen Mitglieder, der den Mitgliedern zugänglichen Bücher und Schriften des Vereins, das Programm der am 17. Juli in Danzig stattfindenden Generalversammlung und der mit derselben verknüpften Fischereifahrt auf die Rhede, ferner Abhandlungen der Herren Oberförster Liebeneiner und Oberfischmeister Hoffmann, die Protokolle der Vorstandssitzungen 2c. Den sonstigen geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir noch, daß in der Zeit vom 10. März bis 1. Juni d. J. vom westpreußischen Fischerei-Verein an Prämien für Erlegung von Fischottern (28 Stück) 140 Mk. gezahlt worden sind.

e. **[Im königl. Garten zu Oliva]** blühen augenblicklich einige der schönsten Orchideen mit zahlreichen Blumen, unter anderen eine Stanhopea insignis mit 12 Blüthenstengeln, worauf wir Freunde dieser seltenen Pflanzen aufmerksam machen. Dieselben haben ihr Vaterland im tropischen Amerika in den Landstrichen mit üppiger Vegetation, die reichlichen Schatten spendet und eine gewisse Luftfeuchtigkeit unterhält. Unter diesen günstigen klimatischen Verhältnissen entwickeln sie einen großen Formenreichthum und eine mannigfache Zahl von Arten und leben als Scheinparasiten auf dem Stamme und den Aesten der Bäume mitten unter Moosen, verschiedenen Arten von Farnkraut und anderen Pflanzen, mit welchen vereint sie sich an der feuchten Rinde der Bäume mit ihren Wurzeln festklammern. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die sogenannten Vanilleschoten, von den Vanille-Arten herstammend, auch zur Familie der Orchideen gehören, schlingpflanzenartig sich rankende Gewächse Südamerikas und der Antillen, deren halbfleischige Kapseln jenes berühmte, angenehm duftende Gewürz liefern, während die Blumen dieser Gattung nur unscheinbar sind im Gegensatz zu denjenigen der Stanhopeen, welche sämmtlich große Blüthen bilden, die auf mattgelbem Grundton die wunderlichsten braunen und hellen Zeichnungen tragen und wohlriechend sind; doch ist ihr Geruch ein so intensiver, daß er nicht Jedem angenehm ist.

[Polizeibericht vom 4. u. 5. Juli 1886.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Maurer, 2 Arbeiter, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Frau, 1 Maurer und 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Obdachloser, 5 Bettler, 1 Betrunkener, 1 Mädchen wegen unbefugten Betretens der Festungswerke. Gestohlen: Ein dunkles Stoff-Jaquet, 2 alte und 8 junge Kaninchen. Gefunden: 2 Taschentücher und eine Brille mit Futteral; abzuholen von der königlichen Polizei-Direction.

k. **Zoppot**, 5. Juli. Der gestrige Nachmittag brachte uns wieder so ansehnliche Besucherschaaren, daß den fahrplanmäßigen Abendzügen stets Extrazüge folgen mußten, um Alle, die heimwärts strebten, auch heimwärts zu bringen. — Das gesellige Leben unseres Badeortes erhebt sich, nachdem mit Eintritt der Ferien das zweite Tausend der Badegäste erreicht ist, nun auch auf das Hochsommer-Niveau. Am Sonnabend erschlossen sich der tanzlustigen jungen Welt die Festräume des Kurhauses zu der ersten Reunion und bis Ende August heißt es Fortsetzung folgt an jedem Sonnabend. Für heute Nachmittag ist ferner der erste gemeinsame Ausflug der Badegesellschaft, und zwar per Damfer nach Brösen geplant. Das Vergnügungs-Comité hat dort ein Gartenfest vorbereitet. — Freunde der heiteren Muse bereitet das mit einem anerkannt guten Lustspiel-Ensemble ausgestattete Sommertheater des Herrn Jantsch täglich recht kurzweilige Abendstunden. Gestern hatte Thalia ihre Hallen zum ersten Mal unter dem grünen Laubdache des Victoria-Gartens eingerichtet und wir hatten dort den Vorzug, eine auch den Danzigern noch unbekannt gebliebene Novität auf dem dramatischen Markt kennen zu lernen. Rudolf Kneisel, der Dichter der „Lieder des Musikanten“ und anderer lange eingebürgerten Volksstücke, cultivirt in dem vieractigen Schwank „Sie weiß etwas“ die zunächst von Benedix eingeschlagene, von Moser und Schönthan mit verschiedenen Variationen fortgesetzte Richtung, die zwischen der Töpfer-Bauernfeld'schen Lustspiel-Sphäre und der modernen Posse so ziemlich die Mitte hält. Das Sujet spielt sich in einem Badeorte ab. Es ist ein zum Theil tändelndes, zum Theil recht hausbackenes Intriguenspiel, dessen Mittelpunkt ein von einer jungen Ehefrau sehnsüchtig begehrter, von einer tugendhaften Ballerina zurückgewiesener Schmuck bildet. Der Friedensengel, welcher den Schmuck ziert, unterhält vier Acte hindurch einen munteren Guirillakrieg zwischen einer Gruppe männlicher und einer Gruppe weiblicher Acteurs, schließlich aber kommt sein Palmzweig doch zu Ehren, nachdem er den arg in Bedrängniß gerathenen Führer der männlichen Gruppe durch Hilfe aus dem gegnerischen Lager zum Herrn der Situation gemacht hat. Auch gestern wurde recht wacker gespielt, namentlich Hr. Dombrowski gab den lebenslustigen, galanten „Oekonomierath Möller“ natürlich und mit glücklichem Humor. Seine getreue Tugendwächterin „Rose“ fand in Frl. Wenck eine ebenso tüchtige, energische

Repräsentantin. Die übrigen Rollen sind im Vergleich zu diesen beiden wenig hervortretend, doch waren die größeren durch Frl. Peters, Werner und Theile, Hrn. Carlsen, Otto und Kugelberg im großen Ganzen gut vertreten. In einem der Zwischenacte erfreute das Orchester durch ein sehr zart und innig vorgetragenes Pistonsolo mit Begleitung. Am Mittwoch Abend findet das erste Auftreten von Frl. Meffert vom Thalia-Theater in Newyork statt, welche an diesem Abend neben Herrn Carlsen als Landwehrmann Schulze die Picarde in „Kurmärker und Picarde" spielen wird.

§ **Flatow**, 3. Juli. In der im vorigen Jahre hierselbst stattgehabten polnischen Volksversammlung forderte der Sprecher v. W. am Schlusse seines Vortrages die Anwesenden auf, Gaben zu national-kirchlichen Zwecken beizusteuern, und er stellte darauf in der Pause, welche dem Vortrage folgte, einen Tisch mit einem Teller an geeigneter Stelle auf. Eine Anzahl der Erschienenen trat an den Tisch und legte Geldstücke auf den Teller. Der überwachende Polizeibeamte brachte dieses zur Anzeige, und so wurde gegen v. W. wegen Uebertretung der Oberpräsidial-Verordnung vom 12. April 1877, betreffend das Collectenwesen in der Provinz Preußen, welche die Veranstaltung einer Collecte an einem öffentlichen Orte von der Genehmigung des Oberpräsidenten abhängig macht, auf Antrag des Amtsanwalts ein Strafbefehl erlassen. v. W. trug auf richterliche Entscheidung an und wurde von dem Schöffengericht hierselbst freigesprochen, weil der Gerichtshof sich der Ansicht des Vertheidigers anschloß, daß Strafbarkeit nur dann vorliege, wenn die Collecte „mittelst Umganges" stattfinde. Der Amtsanwalt legte gegen diese Entscheidung Berufung ein und es wurde v. W. von der Strafkammer des Landgerichts zu Konitz für schuldig befunden. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision ist am 29. v. Mts. vom Strafsenat des Kammergerichts mit der Ausführung zurückgewiesen, daß die Veranstaltung einer Collecte im Sinne der angezogenen Verordnung auch dann anzunehmen ist, wenn sie nicht mittelst Umganges von Person zu Person erfolgt. Der Begriff der Veranstaltung derselben sei bereits erschöpft, wenn, wie im vorliegenden Falle, durch eine bestimmte Thätigkeit das Geben veranlaßt sei.

Neustettin, 1. Juli. Die vor einigen Jahren auf einem zu dem in unserer Nachbarschaft gelegenen Rittergute Bahrenbusch gehörigen Bruche angestellten Versuche mit Moorland-Culturen haben überraschend günstige Resultate geliefert. Auf dem vor der Hand 100 Morgen großen Culturlande, welches in diesem Jahre zum ersten Male bestellt worden ist, stehen Roggen und Hafer so vorzüglich, wie auf dem besten anderen Boden, welchen unsere Gegend aufzuweisen hat, namentlich aber verdient hervorgehoben zu werden, daß die anfänglich gehegte Befürchtung, der Roggen würde die Folgen des verflossenen harten Winters nicht gut überstehen dürfen, sich nicht bewahrheit hat. (N. St. Z.)

Landwirthschaftliches.

Newyork, 19. Juni. [Ernteaussichten.] Die Befürchtung, daß die anhaltende Dürre dem Sommer-Weizen Schaden zufügen könnte, ist noch nicht geschwunden. In Dakota und Minnesota haben heiße, austrocknende Winde die Sachlage verschlimmert. In Wisconsin, Jowa und Nebraska beginnen die Wirkungen der Dürre sich ernstlich fühlbar zu machen und haben namentlich die Haferfelder bereits großen Schaden gelitten. Zwar hat es in letzter Zeit an einigen Stellen geregnet, so daß manche Felder dadurch vor gänzlichem Ruin bewahrt geblieben sind, doch fehlt es im Großen und Ganzen sehr an der zum Gedeihen der Saaten nothwendigen Feuchtigkeit. Aus mehreren Saaten liegen Berichte über durch Insecten an den Getreidefeldern angerichteten Schaden vor. Namentlich im südlichen Illinois hat die Getreidewanze vielfache Verheerungen angerichtet. In Indiana wird der Winterweizen etwas weniger als den Durchschnitt ergeben. Mit Ausnahme einiger Counties sind die Aussichten in Ohio noch gut und deuten auf einen vollen Durchschnittsertrag. In Kansas und Michigan sind die Aussichten unverändert. Der amtliche Bericht, welcher für Kansas einen Ertrag von nicht über 11 000 000 Bushels erwarten läßt, bestätigt die früheren Berichte ausgedehnter Schädigungen im Beginn der Saison.

Literarisches.

* Paul Lindau's neueste Novelle „Mein Freund Hilarius" eröffnet das soeben erschienene Juli-Heft der von ihm herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd" (Verlag von S. Schottlaender in Breslau). Das Juliheft bietet uns auch eine neue dramatische Arbeit Paul Heyse's, „Eine Dante-Lectüre", Charakterbild. Zu dem Porträt dieses Heftes, Franz Robert darstellend, hat Heinrich Ehrlich in Berlin den biographischen Essay geschrieben. Erich Schmidt in Weimar macht uns mit einem „Reise-Tagebuch Grillparzers vom Jahre 1826" bekannt. „Die Frauen im römischen Recht" hat J. Baron in Bern geschrieben, „Alpenfahrten in früherer Zeit" H. Häser in Breslau.

Vermischte Nachrichten.

* **[Internationale Regatta zu Swinemünde.]** In den Tagen des 18.—21. Juli wird in Swinemünde ein großartiges Segelfest stattfinden, am 18. Fischer-Regatta, 19. Regatta in offener See, 20. Regatta auf dem Haff. 31 der besten Yachten Deutschlands sind bisher angemeldet aus Berlin, Potsdam, Stettin, Königsberg, Rostock, Brandenburg u. s. w. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen haben Pokale als Ehrenpreise ausgesetzt; Swinemünde, Heringsdorf ꝛc. geben Ehrenpreise, und das Comité verfügt ca. 3000 Mk. zur Beschaffung von Preisen und zum Arrangement des Festes.

* **[Ein geräumiges Frauen-Seminar.]** Aus London wird berichtet. Die Königin eröffnete dieser Tage unter großer Feierlichkeit das von dem als Millionär verstorbenen Pillenfabrikanten Holloway mit einem Kostenaufwande von über sechs Mill. Mark erbaute Frauen-Seminar (Royal Holloway College for Women) in Egham (Surrey). Das im französischen Renaissancestyl errichtete Gebäude liegt inmitten prächtiger Anlagen, hat eine Länge von 550 Fuß und umfaßt außer einem Museum, eine Bibliothek, einem Theater für Vorlesungen sowie einer Gemäldegallerie, die Bilder im Werthe von 90 000 Lst. enthält, etwa 1000 Zimmer und ist für die Aufnahme von 250 Studentinnen und dem nöthigen Lehrerpersonale eingerichtet.

* **[Neger-Aberglaube.]** Unter der Klasse der Neger herrscht, wie jüngst ein Vorfall in Chestertown, Kent County, Md., zeigte, ein eigenthümlicher Aberglaube. Die Negerin Jane Reed war nämlich gestorben und irrthümlicher Weise mit einem ihrer Rassengenossin Julie Chambers gehörenden Kleide angethan beerdigt worden. Den Negern wohnt nun der komische Glaube inne, daß, wenn ein Leichnam mit einem Artikel, der Eigenthum einer anderen noch lebenden Person ist, bestattet wird, der Letzteren Gesundheit in demselben Maße abnimmt, in welchem die Verwesung der Leiche vorschreitet. Um Julie's Ruhe war es natürlich, sobald man den begangenen Mißgriff wahrnahm, geschehen und sie rastete nicht eher, bis in stiller Mitternachtsstunde der Leichnam der Frau Reed wieder ausgegraben und jedes kleinste Stückchen des Kleides entfernt wurde. Seitdem erfreut sich Julie wieder eines gesunden Schlafes, und sie schaut nicht mehr, wie zuvor, täglich vielmals in den Spiegel, um ängstlichen Blickes ihr Aussehen zu prüfen.

* **Aus Niederschlesien**, 1. Juli. Die bedeutendste Cigarrenfabrik Niederschlesiens, die Firma Kallert zu Sprottau, beging dieser Tage die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Herr Achilles, der gegenwärtige Besitzer des Etablissements, hatte zu diesem Ehrentage Festlichkeiten für das gesammte Fabrikpersonal veranstaltet, welchen auch die Spitzen der königlichen und communalen Behörden beiwohnten. Der Besitzer spendete 10 000 Mk. zur Gründung einer Alterversorgungskasse für sämmtliche Arbeiter der Fabrik, und legte mit 1000 Mk. den Grund zu einer Pfennig-Sparkasse, welche ebenfalls zum Wohle der Arbeiter in's Leben gerufen werden soll.

Coburg, 3. Juli. Ein hier wohnender Italiener kam aufs Standesamt, um sein Aufgebot mit einer Coburgerin zu veranlassen. Er legte zugleich seine Papiere vor. Zum nicht geringen Erstaunen des Standesbeamten stellte sich aber heraus, daß der Italiano schon eine lebende Frau in Triest habe. Auf die Frage, wie er denn auf den Gedanken komme, eine zweite Frau zu nehmen, sagte er ganz trocken: „Ja, die andere gilt doch nur fürs Ausland." Kopfschüttelnd und betrübt zog er von dannen, als der Standesbeamte erklärte, daß diese rechtliche Anschauung seinerseits nicht getheilt werde und daß es deshalb nichts mit der zweiten Ehe sei. Was mag die arme in Aussicht genommene zweite Gattin für ein Gesicht gemacht haben.

Weimar, 3. Juli. Die feierliche Eröffnung des Göthe-Museums hat heute Nachmittag halb vier Uhr durch den Großherzog und die Großherzogin stattgefunden; außerdem wohnten der Feier der Staatsminister Dr. Stichling, der Vorstand der Göthegesellschaft, der Landtagspräsident sowie zahlreiche andere Gäste bei. Nach einer Ansprache des Directors des Göthemuseums Ruland erklärte der Großherzog das Museum für eröffnet, worauf ein Umgang durch die Räume erfolgte. Die Feier wurde durch Gesang eingeleitet und geschlossen.

Kaiserslautern, 2. Juli. Ein bedeutender Postdiebstahl wurde heute Nacht durch Einbruch verübt. Der Dieb zerschnitt eine Fensterscheibe, entfernte die dahinter befindliche Querstange und gelangte so in das Innere, woselbst er eine in der Wand befestigte Kassette herausbrach und die darin befindlichen Werthpapiere raubte. Die Kassette fand sich später im Stroh vor. Der Betrag der geraubten Summe soll sich auf 10 bis 11000 Mark beziffern. Voriges Jahr wurde bekanntlich ebenfalls ein bedeutender Diebstahl in der hiesigen Post verübt, dessen Thäter noch nicht entdeckt ist, während das Geld sich theilweise beim Düngen auf den Feldern wiederfand; der Dieb hatte es aus Furcht vor Entdeckung wohl in den Abort einer Wirthschaft geworfen.

Wien, 4. Juli. Markgraf Alfred Pallavicini und der holländische Gesandtschaftssecretair Crommelin scheinen thatsächlich am Großglockner verunglückt zu sein. Vor acht Tagen wurden sie bei der sogenannten Stüdlhütte auf dem Glockner zum letzten Mal gesehen; dort ließen sie auch ihr Gepäck zurück. Mit ihnen waren zwei Führer, Namens Christian Ranggetiner und Engelbert Rubisoier aus Kals, die ebenfalls nicht zurückkehrten. Seit Mittwoch sind Nachforschungen angestellt, bei denen ein Rübensack mit Proviant gefunden wurde, welcher den Vermißten gehörte. Man befürchtet, daß die vier im Schnee versunken oder von einer Steinlawine begraben sind. Pallavicini und Crommelin waren noch jung und beide von ungewöhnlicher Körperkraft.

Rom, 3. Juli. König Humbert hat den Maler Franz von Lenbach ersucht, ein lebensgroßes Bild der Königin Margaretha zu malen.

* **Rom**, 30. Juni. In Bologna ist vorgestern der Güterbahnhof abgebrannt. Von den aufgestapelten Waaren ist wenig gerettet worden; der Verlust beträgt nahezu 2 Millionen Francs. Menschen sind nicht umgekommen.

* **Brüssel**, 1. Juli. In dem langen Prozeßstreit um den Kirchenschatz von Tournai hat heute der Brüsseler Appellhof das Urtheil verkündet. Danach ist das Erkenntniß des Gerichtshofes von Charleroi vollständig umgestoßen worden. Der Kanonikus Bernard ist statt zu 13 Monaten Gefängnißstrafe, „wegen groben Vertrauensbruchs", zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Ferner sind die von demselben entwendeten, dem Bischof zu Rossano gehörigen Werthpapiere dem Bischof zurückzuerstatten; der Gerichtshof erkannte das Eigenthum des Bischofs an jenen Werthen als begründet an; dagegen wurde der Antrag des Bischofs auf einen von Bernard zu leistenden Schadenersatz für die Verleumdung, die entstandenen Kosten u. s. w. abgewiesen. Bernard wohnte der Urtheilsverkündigung nicht bei.

* **Aus Odessa** wird der „N. fr. Pr." geschrieben: Der in Rußland noch nie vorgekommene Fall, daß ein Eisenbahnzug von einem Sturme erfaßt und fortgerissen wurde, ereignete sich in der Nacht vom 23. Juni nach Erzählungen von Augenzeugen auf der Strecke der russischen Südwestbahn zwischen Birsula und Elisabethgrad. Als nämlich der Güterzug Nr. 301 vor der Station Nowo-Ukrainka anlangte, wurde er von einem heftigen Wirbelsturme erfaßt und von demselben fortgerissen, daß sechszehn leere und beladene Waggons von dem hohen Damme herabstürzten und zertrümmert wurden. Die Passagiere des allerdings nach der Katastrophe angelangten Personenzuges, welche auf der genannten Stelle umsteigen mußten, erzählen, daß es schrecklich war, die betreffende Stelle anzusehen: Ein Trümmerhaufen lag da, und man hörte nur die Hilferufe der unter den Trümmern begrabenen Bahnbediensteten, von denen der Wagenschmierer und der Bremser-Conducteur [illegible] zermalmt worden waren. Nach Angabe von Sachverständigen soll die Ursache dieser Katastrophe in der Nachlässigkeit des Ober-Conducteurs des erwähnten Zuges gelegen haben, welcher die Thüren der leeren Waggons nicht geschlossen hatte, so daß der Sturm sich in denselben verfangen konnte. Glücklicher Weise blieb die Locomotive mit fünf befrachteten Waggons unversehrt, doch sind im Ganzen etwa 1800 Pud Waare zu Grunde gegangen.

Standesamt.

5. Juli.

Geburten: Schmiedegesell Julius Kull, S. — Arb. August Gelinski, S. — Schuhmachermstr. Theofil Kochanek, S. — Fleischermstr. August Losch, S. — Eisenbahn-Schaffner Carl Laschinski, T. — Schlossergesell. Paul Junski, S. — Kaufmann John William [illegible], S. — Schneidergesell. Richard [illegible], S. — Arbeiter Carl Bauer, T. — Schiffszimmergesell. Heinr. Dobe, S. — Arb. Heinrich Böhnert, T. — Kaufmann Isidor Abraham, S. — Arb. Ferdinand Schinke, S. — Böttchergesell. Gustav Ludwig, S. — Schneidergesell. Adolf Romanowski, T. — Sergeant Ferdinand Meißner, S. — Unehel.: 4 T.

Aufgebote: Arbeiter Richard Dorsch und Wittwe Renate Barbara Schmid, geb. Langmesser. — Arbeiter Friedrich Ludwig Petermann und Mathilde Emilie Auguste Bornmeister. — Hausdiener Herm. Carl August Gutzmann und [illegible].

Heirathen: Lehrer Adolf Bernhard Kroll in Dirschau und Elisabeth Auguste Laura Randt in Langfuhr. — Schneidergesell. [illegible] und Anna Thiel. — Kaufmann Karl Wilhelm Franz Lau und Clara Johanna Engel. — Arb. Carl Wilh. [illegible] und Wwe. Anna Caroline [illegible].

Todesfälle: Gefreiter Julius Ferdinand Paul Hulwa, 21 J. — Dienstmädchen Auguste Fortenbach, 39 J. — Arbeiterin Louise Steinhardt, 40 J. — S. d. Maurergesell. August Rathke, 4 J. — S. d. Kellners Hermann Klawikowski, 25 Tg. — T. d. Arb. Carl Nesceri, 8 M. — T. d. Arb. Johann Pischke, 3 J. — Invalide Christian Reske, 79 J. — S. d. Arb. Friedr. Schiemann, 8 M. — S. d. Schlossergesel. Paul Junski, 10 Std. — S. d. Arb. Cornelius Claaßen, 4 J. — Arb. August Ferdin. Haß, 52 J. — T. d. Kürschnergesel. Isaac Jacobsen, 2 M. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 221⅞. Franzosen 182⅛. Lombarden 92¾. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 5. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,40. Franzosen 226,50. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105,57. — Tendenz: ruhig.

Paris, 5. Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,25. 3% Rente 83,17. Ungar. 4% Goldrente 86⅛. Franzosen 458,75. Lombarden —. Türken 14,90. Aegypter 363,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,80. Ruhig. Weißer Zucker ℔ Juli 33,50, ℔ August 33,70, ℔ Sept. 34,00. Träge.

London, 5. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅜. 4% preußische Consols 103. 5% Russen de 1871 99¼. 5% Russen de 1873 98⅝. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 84. Aegypter 71⅞. Platzdiscont ⅞ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11⅛. Stetig.

Petersburg, 5. Juli. Wechsel auf London 3 M. —. 2. Orientanl. 100. 3. Orientanl. 100.

Danziger Rohzuckermarkt.

Danzig, 5. Juli. (Otto Gerike.) Tendenz ruhig aber fest. Angebot fortgesetzt stark. Heutiger Werth Basis 88° R. 19,95 M. incl. Sack franco Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 5. Juli.

Aufgetrieben waren: 26 Rinder (nach der Hand verkauft). 200 Hammel (nach der Hand verkauft). 108 Landschweine preisten 30—33½ M. ℔ Ctr. lebend Gewicht. Das Geschäft verlief schleppend.

Butter und Käse.

Berlin, 5. Juli. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) **Butter.** Die lustlose Stimmung hat eher noch zugenommen, da die Ferien- resp. Reise-Zeit einen merklichen Ausfall im Absatz herbeigeführt. Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 85—90 M., Mittelsorten 80—83 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80 bis 83 M., feine 85—88 M., vereinzelt 90—95 M., abweichende 65—75 M. — Landbutter: pommersche 65 bis 70 M., Hofbutter 70—73 M., Netzbrücher 65 bis 70 M., ost- und westpreußische 60—63 M., schlesische 63—67 M., feine 68 bis 72 M., Elbinger 65 bis 70 M., Tilsiter 68—72 M., bairische 60—65 M., Gebirgsbutter 70—72 M., ostfriesische 70—80 M., thüringer 70—75 M., hessische 70 bis 75 M., ungarische, galizische, mährische 55—60—62 M.

Berlin, 4. Juli. (Originalbericht von Carl Mahlo.) **Käse.** Schweizer und Holländer alte Waare waren gut gefragt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M., secunda und imitirter 45 bis 60 M., echter Holländer 65 bis 80 M., rheinischer je nach Qualität 60—70 M., neue Waare 50—60 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—35 M., □-Backsteinkäse 12—18 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Altona-Kieler Eisenbahn 4procent. Prioritäten I. und II. Emission. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2⅛ Procent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mk.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Juli. Wind: O.

Gesegelt: St. Clemens, Lassen, Esbjerg, Holz. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit. — Leo (SD.), Chambers, Riga, Theilladung Güter. — Simon, Gallas, Garstondock, Holz. — Bordeaux (SD.), Forsell, Valencia, Sprit. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Holz und Güter. — Silvia (SD.), Lindtner, Flensburg, Güter. — Paul, Schauer, Grangemouth via Boneß, Holz.

4. Juli. Wind: WSW.

Angekommen: Peritia (SD.), Jensen, Aarhus, leer. — Trio, Gudmundsen, Höganäs, Chamottsteine. — Bertha, Borgward, Stralsund, Oel. — Großherzog Friedrich Franz (RD.), Jörgensen, Elbing, leer. — Arla, Kylén, Aarshus, leer. — Ole Bull, Eilertsen, Rönne, Kaolin. — Auguste (SD.), Arp, Hamburg, Güter. Charlow (SD.), Ballint, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: 2 Gebrüder, Wilhelm, Norrköping, Getreide. — Maria, Wichmann, Rostock, Pappe. — Willy, Lorenz, Malmoe, Kleie. — Theodora, Jürgens, Heiligenhafen, Holz.

5. Juni. Wind: W.

Angekommen: Skjöld (SD.), Svensson, Limhamn, Kalksteine. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Pinus (SD.), Friers, Hamburg, Güter. — Ferrara (SD.), Parker, Burntisland, Kohlen. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Ida (SD.), Linse, London, Güter.

Gesegelt: Reserven (SD.), Rasmussen, Malmoe, Getreide.

Retournirt: Silvia (SD.), Lindner (mit zerbrochener Schraube).

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. v. Barnekow a. Zoppot, Lieutenant. Heinrich a. Brüssel, Fabrikant. Schwenke aus Berlin, Rentier. Speidel a. Stuttgart, Oeconomierath. Weber a. Elberfeld, Heß a. Frankfurt, Ruttenbeck a. Remscheid, Schilf a. Leipzig, Oliver a. Berlin, Melm a. Leipzig, Linsse a. Hamburg, Zinke a. Oels und Lindenberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schirmer a. Neufahrwasser, Unter-Lieutenant z. S. Capitän z. S. Oldekop, Commandant d. „Prinz Adalbert". Berger, Bruch und v. Krosigk, Lieutenants z. S. Holtz a. Schwetzkow, Rittergutsbesitzer. Meitzen a. Königshütte, Geh. Baurath. Dr. Cohn a. Königsberg, Arzt. v. Usedom a. Zoppot, Capitän-Lieutenant. Lieutenant Jochheim aus Kolkau, Rittergutsbesitzer. Krauß a. Kiel, Schiffs-Baumeister. Ziese aus Elbing, Ingenieur. Perl a. Wien, Spediteur. Freiin v. Gutstedt und Fräulein v. Köller a. Labes. Gerloff a. Bremen, Krooß a. Leipzig, Mecklenburg, Noah und Astrich a. Berlin, Hasse a. Braunschweig, Mehner a. Leipzig, Mayer, Fichtmann, Krotoschiner und Crahe a. Berlin, Kaufleute.

Deutsches Haus. P. Glodde und G. Glodde a. Mecklenburg, Gutsbesitzer. Lauber a. Riesenburg, Regierungs-Baumeister. Zernickel aus Riesenburg, Lehrer. Meinhardt a. Pr. Stargard, Magistratssecretär. Sieck und Faulhaber a. Pr. Stargard, Bahnmeister. Bauch a. Pr. Stargard, Töpfermeister. Lissewski a. Pr. Stargard, Lehrer. Herr aus Pr. Stargard, Musik-Dirigent. Dullo a. Königsberg, Techniker. Samland a. Neustadt, Professor. Dinkelpichler a. Berlin, Steiner und Lichtenstein aus Königsberg, Köhler a. Köln, Krocker a. Riesenburg, Böttcher, Stichler, Wierzniewski, Schulz und Mannheim a. Pr. Stargard, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Brendel a. Berent, Braumeister. Frau Rittergutsbesitzer Thesen a. Nestempohl. Frau Rittrgutsbesitzer Funk a. Kowalleck. Schultze n. Gattin a. Bromberg, Regierungsrath. Gleiß a. Allenstein, Hauptmann. Fräulein Timme a. Berlin. Wagener n. Gattin a. Bromberg. Sahlmann sen. und Sahlmann jun. a. Fürth, Max Schäffer und Julius Schäffer a. Breslau, Rittler a. Bromberg, Steffen a. Bremen, Klein a. Bamberg, Kallweid a. Kulm, Löbmann, Bahlsen, Graßheim a. Berlin, Pflug aus Prag, Latte, Wischer, Sänger, Kirsch a. Berlin, Sobotka a. Wien, Müller und Schweitzer aus Berlin, Aich a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Hartung a. Belgard, Rentier. Rieve a. Dt. Crone, Gymnasiallehrer. Bietsche nebst Tochter a. Gerbstädt, pr. Arzt. Obuch a. Riesenburg, Sänger. Geister n. Tochter a. Neustadt, Brauer. Freiherr v. Katzler a. Roggon, v. Bertog a. Arnstädt, Rittergutsbesitzer. Dr Bonnert a. Posen, Oberlehrer. Schülcke a. Berent, Landwirth. Dr. Hirschberg a. Schönbaum, pr. Arzt. Bloch aus Berlin, Mielcke n. Gattin a. Goldap, Hoffmann a. Berchtesgaden, Conradi a. Leipzig, Wendenburg a. Breslau, Karsten a. Sonneberg, Dietrich aus Mittweida, Klaaßen a. Leipzig, Dost a. Buchholz, Ohlsen a. Hamburg u. Brigton a. London, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Stumpf a. Pr. Stargard, Redacteur. Dr. Mersmann a. Berlin, pr. Arzt. Dr. Baske a. Königsberg, Gymnasial-Lehrer. Fuhlrott a. Rheydt, Timmling a. Chemnitz, Flohr aus Höhr, Fleuß a. Küllenhahn. Marcuse a. Leipzig, Cohn a. Breslau, Nußbaum a. Nürnberg und Kanter a. Marienwerder, Kaufleute. Kanter a. Marienwerder, Hofbuchdruckereibesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die neueste Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickwerdens) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht Fett bildenden Substanzen (Brod, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln ꝛc.), sodann darf während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht, getrunken werden. Von größter Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettansatz neigen, ist es aber, daß sie für tägliche ergiebige Leibesöffnung sorgen und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich 1 M. in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weiße Kreuz in rothem Feld mit dem Namenszug R. Brandt.

Die Allgem. Vers. Presse in Berlin berichtet unterm 20. Juni c.:

„Die „Hannovera", Militärdienst- und Aussteuer-Vers.-Ges. f. Deutschland zu Hannover, veröffentlicht ihren ersten Geschäftsbericht, dessen Resultate bedeutend größer sind, als von der jungen Anstalt erwartet wurde. Ende 1885 betrug der Vers.-Bestand bereits 1948 Versicherungen über eine Vers.-Summe von 2 258 727 M. Wenn man bedenkt, daß die Gesellschaft während dieses einen Jahres ihre gesammte innere Einrichtung und Organisation zu schaffen hatte, so muß man das Resultat als ein glückliches bezeichnen. Außer in Preußen hat die Gesellschaft in fast allen Bundesstaaten des deutschen Reiches sich die Concession verschafft resp. das Geschäft eröffnet."

Wie privatim mitgetheilt wird, hat sich das Geschäft während der ersten 5 Monate d. J. bereits so kräftig entwickelt, daß der Geschäftsstand des Vorjahres sich schon nahezu verdoppelt hat.

Apotheker Radlauer's Vor-Insectenpulver vernichtet **radical** alle Insecten, Russen, Schwaben, Fliegen, Wanzen ꝛc. ꝛc., nur echt in Blechdosen a 30 und 60 Pfg., ferner **Apotheker Radlauer's Naphtalin-Mottenpapier** von unübertroffener Wirkung. Depot in Danzig in Kornstädt's **Rathsapotheke** und in der **Elephanten-Apotheke.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wiederherstellend.
Zu haben in Danzig nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, Apotheke zum Engl. Wappen, Breitgasse 97, Raths-Apotheke Langenmarkt 39 u. Apotheke Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke, a Fl. 60 ₰. (933

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3. Aufl. vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (7287

Schnupftabak,
Grand Cardinal
und andere Sorten aus der Fabrik von (6889
Franz Foveaux,
in Köln
empfiehlt **Otto Peppel,**
Langenmarkt Nr. 26.



Obige Loose sind auch in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 57. Geschäftsjahr waren ult. 1885 bei der Gesellschaft versichert:
39 077 Personen mit einem Kapitale von M. 135 212 882,39 ₰ und M. 142 306,91 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1885 M. 32 699 415,39 ₰.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1885 für 16 080 Sterbefälle gezahlt . . . . . . M. 47 136 040,53 ₰.
Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.
Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:
für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 18,85 % einer Jahresprämie
" " zweite " " 43,16 % " "
" " dritte " " 59,08 % " "
Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.
In Danzig von **Heinrich Hevelke**, Frauengasse 44. **R. Schrammke**, Hausthor 2. **H. Schultz**, Kreistaxator, Petershagen 29. **F. Stahl**, Mühlenbaumeister, Böttchergasse 15/16. (7008

Hotel du Nord, Frankfurt a. M.
Altrenommirtes Haus in nächster Nähe der Bahnhöfe.

Lammwolle,
ungewaschen, sowie Rückenwäsche kauft und erbittet Offerten (6885
Königsberger Dampf-Wollwäscherei
M. Jacoby,
Königsberg i. Pr.



Complett gerittene
Ostpreuß. Pferde,
auch gefahren, darunter 1 Vollblut u. 2 Jucker, stehen für fremde Rechnung preiswerth zum Verkauf bei Stallmeister **Nathusius**, Pfefferstadt 21.

Günstiger Verkauf oder Pachtung.
Beabsichtige mein in Westpreußen belegenes **Freischulzengut** von ca. 950 Morgen Größe sehr billig **zu verkaufen oder zu verpachten.**
An Kapital erforderlich ca. 24 000 M.
Offerten sub **S. 728** an **Rudolf Mosse, Breslau.** (7252

Zwangsversteigerung.

Der zur Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Loeblau Blatt 4 und Groß Boelkau, Band I, Blatt 6, auf den Namen des Bauunternehmers und Mühlenbesitzers Carl Selau eingetragenen, im Dorfe Loeblau (Unterkahlbude) bezw. in Gr. Boelkau belegenen Grundstücke auf den 30. August 1886, Vormittags 10½ Uhr, sowie der zur Verkündung des Zuschlags auf den 31. August 1886, Vormittags 11 Uhr, angesetzte Termin wird aufgehoben und sollen die Grundstücke in einem neuen Termin

am 22. Juli 1886,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle

im Dorfe Loeblau (Unterkahlbude) vor dem unterzeichneten Gerichte im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück Loeblau Blatt 4 ist mit 47,67 ℳ. und Gr. Boelkau Blatt 6 mit 100,08 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 3,6870 resp. 9,0174 Hektar zur Grundsteuer, mit 1065 ℳ. resp. 120 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Juli 1886,
Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (7198

Danzig, den 1. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht XI.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Fleischermeister Emil und Martha Marie, geb. Busse-Scheibke'schen Eheleute von hier, Altstädt. Graben Nr. 73, ist am 5. Juli 1886, Vormittags 10¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann Rudolph Hasse von hier, Paradiesgasse Nr. 25. (7315

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 7. August 1886.

Anmeldefrist bis zum 2. September 1886.

Erste Gläubigerversammlung am 20. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 17. September 1886, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 5. Juli 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgericht XI.
Grzegorzewski.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene verehelichte Anna Marie Eggert geb. Lange verwittwet gewesene Kalpowski, Jungfer, Mundt und Grablmen, welche flüchtig ist resp. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Meineides verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß zu Schießstange Nr. 9 abzuliefern.

Beschreibung:

Geburtsort: Herrengrebin, zuletzt hier aufhaltsam, Alter 51 Jahre, Größe: 5 Fuß, Statur: untersetzt, corpulent, Haare: dunkelblond, Stirn: frei, Augenbrauen: dunkel, Augen: blaugrau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gesund, Kinn: rund, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: keine. (7279

Danzig, den 3. Juli 1886.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.
gez. **Thun.**

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines Arbeitsgebäudes u. Treckenbodens für die Zwangserziehungsanstalt Tempelburg erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt excl. Titel Insgemein auf 3411,76 ℳ., sollen im Wege der Submission vergeben werden; zu habe hierzu einen Termin auf

Dienstag, den 13. huj.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Neugarten 23/24, anberaumt, und ersuche Unternehmer mir ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis dahin einzureichen. Anschlag und Bedingungen können während der Bureaustunden auf der Landesbau-Inspektion eingesehen werden.

Danzig, den 1. Juli 1886.

Der Landesbau-Inspektor.
Breda. (7236

Bekanntmachung.

9000 ℳ. Stiftsgelder zu 4½ % verzinslich, welche bei pünktlicher Zinszahlung nicht gekündigt werden, sind hypothekarisch auf ländliche Grundstücke zu begeben. (7296

Elbing, im Juni 1886.

Der Magistrat.

100 Faß Harz,

gemarkt Flora, sind per Oberbürgermeister v. Winter von Charleston an Ordre angekommen und wird der Empfänger ersucht sich schleunigst zu melden bei (7305

G. L. Hein.



Auskunft ertheilt der Haupt Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse Nr. 15.

CONCORDIA,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **Concordia** übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1886 . .	ℳ. 163,495,070.
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1885: .	„ 77,169,441.
Garantiefonds für die Lebensversicherten . .	„ 67,943,131.
oder 42,2 % der gesammten Versicherungssumme.	
Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1885:	„ 69,389,524.
Seit Errichtung der Gesellschaft **ohne Abzug für Discont, Provision oder sonstige Kosten voll** und nach Beibringung der erforderlichen Todesbescheinigungen in der Regel **sofort ausgezahlte Sterbefallcapitalien**	„ 40,293,236.

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft betheiligt und treten schon nach **zwei Jahren in den Genuß der Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt**

Die Concordia gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 ℳ. für 1000 ℳ. versicherte Summe.

Prospecte und Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft geben bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten, sowie

Die General-Agentur der „Concordia“,
Bernhard Sternberg in Danzig,
Langgasse 10. (7211

III. Lotterie von Baden-Baden.

Drei Ziehungen: 2. August, 28. September, 1.—3. Dezember 1886.

6500 Gewinne im Werthe von **250 100 M.**

Hauptgew. i. W. v. **50000 M. 20000 M. 15000 M. 2 × 10000 M.**
3 × 5000 M. 3000 M. 3 × 2000 M. 7 × 1000 M. u. s. w.

Loose erster Klasse à 2 M. 10 Pf.,

Voll-Loose für alle drei Ziehungen giltig à 6 M. 30 Pf sind zu beziehen durch **jedes Lotterie-Geschäft** und von der **General-Agentur**
Jooss & Ströbel, Baden-Baden u. Heilbronn a. N.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und bei Verdauungsstörungen.

Lungen- u. Magenleiden geheilt
Herrn Johann Hoff,

K. K. Hoflieferant, Erfinder des nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres, Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, Königl. Commissionsrath,
Berlin, Neue Wilhelm-Straße 1.

Johann Hoff's
Malzextract-Gesundheitsbier, concentrirtes Malzextract für Lungenleidende. **64 Mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.**

Malz-Chocolade für Blutarme.

Berlin, den 22. März 1885.

Schon vor längerer Zeit habe ich mit Erfolg Ihre weltbekannten Malzpräparate angewandt, und da ich augenblicklich an einer gefährlichen Brustfell-Entzündung und deren traurigen Folgen schwer erkrankt bin, und namentlich von Husten, großer Schwäche und völliger Appetitlosigkeit gepeinigt werde, so möchte ich von Neuem mich einer Kur Ihres ausgezeichneten Malzlxtractbieres unterziehen, um so mehr, als ich bei verschiedenen Kranken, die schwer brustleidend waren, die vorzügliche Wirkung Ihrer berühmten Präparate beobachtet habe.

Dr. **Bergh,** pract. Arzt.

Cöthen. Bei mir hat eine langjährige catarrhalische Indisposition Ihr treffliches Malzextract-Gesundheitsbier fast gänzlich gehoben, auf meine Verdauungsorgane sehr heilsam gewirkt, die Nerven gekräftigt, das Blut erfrischt und verbessert. Auch kann ich zu meiner Freude berichten, daß der Genuß des Malzbieres und der Malz-Chocolade bei dem Magenleiden meiner Frau recht gute Wirkung geäußert hat.

Seminar-Director **Albrecht.**

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt Nr. 3. (7283

Johann Hoff's Malz-Chocolade zur Stärkung.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis ꝛc. durch (7291

Die Bade-Direction.

Mey's Stoffkragen, Chemisetts u. Manschetten,

Cravatten, Träger, Tricotagen nnd Socken
empfiehlt zu billigsten Preisen und versendet die (7290
Niederlage 1 Damm 8. J. Schwaan.

Medizinische Seifen



von **Max Fanta**
Einhorn-Apotheke in Prag.
Von Aerzten erprobt u. empfohlen.

Fanta's Ichthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckflechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seife, und gegen Hautkrankheiten wirksame: Fanta's Theer-Seife, Theerglycerin-, Theerschwefel-, Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- u. Borax-Seife. I.

Zu haben in allen Apotheken.

In Danzig bei Apotheker **F. Fritsch,** Königl. Apotheke.

Königsberger Maschinenfabrik und Eisengießerei
M. & H. Magnus,

Königsberg in Pr.,
empfehlen sich zur Einrichtung

electrischer Beleuchtungs-Anlagen

Bogenlicht und Glühlicht von **einer** Dynamo-Maschine.

Jede Glühlampe und jede Bogenlampe kann ohne Weiteres gelöscht und entzündet werden.

Betriebssicherheit garantirt.

Der Betrieb der electrischen Beleuchtung stellt sich garantirt billiger als Gasbeleuchtung.

Feinste Referenzen über zahlreiche Ausführungen stehen zu Diensten. (7193

In Danzig ausgeführt Spritfabrik der Herren
Gebr. Friedmann, Neufahrwasser.

Morgen Ziehung!

Loose **1** Mark.

Kinderheilstätten-Lotterie.
Hospiz **Zoppot.**
Gewinne im Werthe von 15 000 Mark:
4000. 1000. 500. 200 100 u. s. w.

Ziehung unwiderruflich 7. Juli c.
Loose a 1 ℳ. (11 Loose 10 ℳ.)
so weit noch der Vorrath reicht beim General-Debit und allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen: **Th. Bertling** Gerbergasse 2.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (6900

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Für wenig Geld

eine stete Quelle der Freude am Schönen bieten die Photographiedruck-Reproductionen nach den schönsten Bildern des Berliner Museums, der Dresdner Gallerie, Gallerie mod. Meister ꝛc. — Preis für Cabinetformat nur 15 Pf. — Auswahl in Genre-, religiösen-, Venusbildern ꝛc. —

6 Probebilder

mit Katalog vers. ich geg. Einsendung von **1 Mark** in Briefm. überallhin franko. 25 Bilder in eleg. Mappe franko Mk. 5,20. 50 Bilder in eleg. Mappe franko für Mk. 9. — Berlin NW. Unter den Linden 44, Kunsthandlung **H. Toussaint.** (7250

Prima echten

Werder Sahnenkäse

frische Graswaare per Pfd. 50 ₰,
1885 prima echten

Werder-Graskäse

empfiehlt (7210
Joh. Wedhorn,
Vorstädt. Graben Nr. 4 u. 5.

Badesalze

aus den natürlichen Quellen von Kreuznach, Wittekind, Kösen, Colberg, Staßfurt ꝛc. bereitet.

Seesalz,
Natürl. Mineralbrunnen
Fichtennadel-Extract

empfiehlt zu Originalpreisen
Minerva-Droguerie, 4. Damm 1.
Inhaber: (6835
Richard Zschäntscher.

Gegen **Magenleiden, Diarrhoe** und **Cholera** empfiehlt
G. Singer, Triest



Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch directe Verbindung (**ohne Zwischenhandel**) mit dem Gross-Grundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Benye** bei **Tokay, Eigenthümer von zehn Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten von Tisza**) verkaufe im **Detail** zu **Engros-Preisen** süssen, sowie mild-herben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluss** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen** und **chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf **Marke „Château Ern. Stein“ mildherb** vom **Weingute Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden. (7295

Danzig: C. H. Leutholz.
Dirschau: Otto Senger Nachflg.
Lauenburg: F. Isecke.
Marienburg: Ernst Lynke.
„ Herm. Hoppe.
Pr. Stargard: H. A. Winkelhausen.
Zoppot: Benno v. Wiecki.

Tapezieren v. Zimm., Legen v. Linoleum u. Wachstuch saub. u. bill. Rittergasse 16 I Th. 4.

Arnold, Hinterm Lazareth 5, gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien à 4 Proc. ohne Amortisation, a 4½—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten ꝛc.

Ca. 70 junge Fleisch-Schafe

(Holsteiner Kreuzung) stehen zum Verkauf bei (7136

Ziemens,
Katznase p. Altfelde.

Günstige Kapitals-Anlage. Zinsertrag 10 Procent. Ein groß. herrsch. Eckhaus in Graudenz, ist bes. Umst. halber billig zu verkaufen. Miethsert. über 6000 ℳ. Hypothek amort. unkündbar. Näheres **A. Liedke,** Graudenz Schützen- u. Blumenstr.-Ecke.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Eine sehr sichere Hypothek

auf ein Geschäftshaus in der Langgasse von 5000 resp. 14000 ℳ. a 5% ist zu cediren. Offerten **von Selbstdarleihern unter 7143 in der Exped.** dies. Ztg. erbeten.

Der Vorbau
Brodbänkengasse 50
ist zum Abbruch zu verkaufen.
Näheres daselbst. (7160

Gesucht wird zum 1. October zu pachten ein Cigarren-Geschäft mit Wohnung in einer Stadt, welche höh. Schulen hat in einer frequenten Straße, oder ein gutes Schankgeschäft mit Concession.

Offerten unter 7114 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Weidenkämpe

bei Marienburg sofort zu verpachten.

Bewerber mögen ihre Adressen unter 7242 an d. Exp. d. Ztg. gelang. lassen.

Mehrere neue Böte und Kähne, sauber und fest gearbeitet, passend auf Landseen, für Spazierfahrten und zum Fischereibetrieb stehen zum Verkauf bei **R. Telge** in Weichselmünde.

Haus, Hundegasse,

fest und gut, mit Hof, Seiten-, Hinterhaus, Remise u. gew. Keller, passend zu Fabrik, Lager, Comtoir ꝛc. für die Taxe zu verkaufen. Hypotheken zeitgemäß. Offerten unter 7310 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein neuer viersitziger
Hotelwagen
und ein gebrauchter **Halbwagen** stehen Fleischergasse 89 zum Verkauf.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Zwei tüchtige gewissenhafte
Uhrmachergehilfen
finden bei gutem Gehalt dauernde Stelle. Abschrift des letzten Zeugnisses erwünscht. (7137

J. Malkwitz,
Uhrmacher, Pillkallen i. Pr.

Ein junger Mann

mit angenehmem Aeußern, tüchtiger Verkäufer, findet von sofort resp. v. 15. d. M. in meinem Herren-Confections-Geschäft als erster Verkäufer bei hohem Salair dauernde Stellung. Bevorzugt werden junge Leute welche in dieser Branche bewandert.

Einsend. d. Photographie, Abschrift der Zeugnisse, u. Anspruch auf Salair erbeten. (7226

S. Behrendtsohn
Königsberg in Pr.

Empfehle einen mit der Strickgarn- und Messingbranche vertrauten

Buchhalter,

der Stellung in einer Fabrik oder als Rendant auf einem größeren Gute sucht; derselbe befindet sich in einem größeren Etablissement in Berlin, besitzt beste Empfehlungen und Referenzen, hat eine vorzügliche Handschrift, wünscht aber Stellung in der Provinz anzunehmen; Antritt könnte pr. 15. d. M. erfolgen. (7249

Zuführung kostenfrei.
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Lebens-Versicherung.

Eine alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht für **Ost- u. Westpreußen einen Inspektor** bei fester Anstellung, Gehalt und Reisespesen. Nachweis über bisherige Thätigkeit, Zeugnisse u. Photographie sind an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. sub **J. G. 7042** einzusenden.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meinem Wein-, Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft per sofort Aufnahme als

Lehrling.

Marienburg Wpr., den 4. Juni 1886.
Rud. Plath Nachflgr.,
Fritz Kasch. (7229

Ein Hofmeister,
der selbstständig ein kleines Gut bewirthschaften kann, melde sich sogleich unter Nr. 7300 an die Exped. d. Ztg.

Wir suchen für unser **Modewaaren- und Confections-Geschäft**
2 Lehrlinge
aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt. (7308
Moritz Litten & Co.,
Stolp in Pomm.

Ein Gartenbursche kann sogleich eintreten in Lubochin bei Laskowitz. Gehalt 5 Thaler monatlich. freie Station. (7068

Plehn.

Einen Gehilfen der Eisenwaarenbranche, auch polnisch sprechend, sucht
J. Loewenberg jr.
Strasburg Wstpr.

Ein junges Mädchen,

welches die feine Küche erlernen will, kann sich melden im Hotel de Prusse, Lauenburg i. Pomm. (7306

Für ein hiesiges Manufactur- und Modewaaren-Geschäft wird ein
tüchtiger Verkäufer
von sogleich gesucht. Adr. u. Nr. 7321 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Manufactur- und Garderobengeschäft suche ich p. 1. August resp. 15. August einen

Commis,

tüchtiger Verkäufer, bei einem Salair von 300—360 ℳ. jährlich bei freier Station. **M. Lewinski,**
Saalfeld Ostpr.

Für die hiesige Privatschule (gegenwärtig 12 bis 20 Sch., 30 Unterr.- u. ca. 8 Musikstd. wöch.) suche eine für höh. Töchterschulen geprüfte, musikal.

erfahrene evang. Lehrerin,

freie Station und 400 ℳ. pro Anno. (Die Musikstd. w. extra mit 50 ₰ bez.) Der Unterricht beginnt Anfangs October cr. Meldungen an **Friedr. Glodd,** Grubenkampe per Stutthof Westpreußen. (7224

Champagner-Agentur

(Engros und besonders Export) für hiesigen Bezirk von einer größeren sehr concurrenzfähigen, rheinischen Fabrik zu vergeben. Branche-Kenntnisse, sowie Ia Referenzen erforderlich. Offerten unter Chiffre **E. 8167** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a./M.

Ein gut eingeführter
Stettiner Agent
sucht die Vertretung eines Danziger Properhauses für Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien.

Gef. Offerten unter M. N. 41 postlag. Hauptpostamt Stettin erbeten.

Ein sehr nettes Ladenmädchen aus der Nehrung, 2 J. in e. dortigen Materialgesch. gew., empf. für e. ebensolches oder auch Fleisch- u. Wurstw.-Geschäft **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Sehr gut empf. Ladenmädch. j. Br., erf. Kinderfr. f. Stadt und Land empfiehlt **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Empfehle eine frische gesunde **Landamme** mit guter Nahrung. **Anna Weinacht,** Breitg. 73 I., N. Krahnth.

Eine kräftige Landamme, gegenwärtig hier, tücht. Dienstboten f. Danzig u. außerh. empf. M. Wodzack, Breitg. 41.

Tüchtige Landwirthinnen können sich melden Breitgasse 60, 1. Etage, b.
Pauline Utzwaldt.

Eine Landamme und herrschaftliche Köchin weist nach **Pauline Utzwaldt,**
7314) Breitgasse 60, 1. Etage.

Ein Landwirth, aus guter Familie, 30 Jahre alt, mit nur guten Empfehlungen, sucht Stellung als erster Inspector von sofort oder später. Auf Wunsch Vorstellung.

Gefällige Offerten unter 7241 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine geüb. Plätterin wünscht noch 2 Tage in der Woche beschäftigt zu werden. Zu erfr. Goldschmiedeg. 14, auch wird das. Wäsche z. plätten angenommen und auf neu geplättet.

Ein Obersekundaner

des Gymn., w. w. d. Ferien Sch. z. Mich.-Vers. vorzuber. (pro Stde. 75 ₰, tägl., 15 ℳ.) Adr. erbet. unter 7311 in der Exped. d. Ztg.

Vom 1. Octbr. cr. sucht ein junger Mann (Kaufmann) in der Nähe des Kohlenmarktes ein möbl. Zimmer, wenn möglich mit Pension. Offerten unter 6923 in der Exped. d. Ztg. erb.

In dem in Graudenz, Fährplatz, gelegenen Speicher (ehem. Zakrocki gehörig) sind 5 Etagen, bisher zu Getreide-Schüttungen verwendet, sich jedoch auch zu allen sonstigen Waaren-Lagern eignend, sowie sehr bedeutende Kellerräume für Spiritus, Kohlen ꝛc. von sofort zu vermiethen durch
J. Raschkowski, Graudenz.

Die 3. Etage Fleischergasse Nr. 71, bestehend aus großem Entree, 2 Zimmern, Kabinet, mit reichlichem Zubehör, zum October zu vermiethen. Näheres parterre. (7260

Sandgrube 6—8,

hochpart., ist eine herrschaftl. Wohnung, 4 Z., Kab., vollst. Zub., Bade-Kab., Balkon, Garten zum 1. October zu vermiethen. Näheres part., rechts.

Hausthor 3 ist eine Wohnung, in der 1. Etage, besteh. a. Vorderz., Entree, Küche u. kl. Hinterzimmer z. 1. October zu vermieth. Näh. daselbst.

Eine herrsch. Wohnung von 5—6 Zimmern mit allem Zubehör event. auch mit Comtoir ist vom 1. October cr. zu vermiethen. Näh. an den Wochentagen zwischen 11 u. 1 Uhr Mittags im Comtoir **Lastadie 37 38.** (7321

Hundegasse 109 ist eine neudekorirte herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube ꝛc. zu verm. Näh. daselbst im Comtoir parterre. (7088

Jopengasse 55 ist eine **herrschaftl. Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör per 1. October zu verm. (6940
Näheres Jopengasse 54 im Comtoir von 11—1 Uhr Mitt.

Nr. 15 630, 15698, 15749
kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

Eine Korallen-Haarnadel verloren. (7324
Abzugeben Neugarten 20a parterre.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.